

Vorlage an den Landrat

Titel: **Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2016 der Psychiatrie Baselland (PBL)**

Datum: 25. April 2017

Nummer: 2017-154

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

Vorlage an den Landrat

2017/154

Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2016 der Psychiatrie Baselland (PBL)

vom 25. April 2017

1. Rechtliche Grundlage

Gemäss § 19 des Spitalgesetzes ([SGS 930](#)) genehmigt der Landrat auf Antrag des Regierungsrats den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung der per 1. Januar 2012 verselbständigten öffentlich-rechtlichen Anstalt "Psychiatrie Baselland" (PBL).

2. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2016

2.1. Ausgewählte Kennzahlen

Die PBL schliesst das Geschäftsjahr 2016 mit einem Gewinn von CHF 2.0 Mio. (2015: CHF 3.9 Mio.) ab.

Der Betriebsertrag beläuft sich auf CHF 99.2 Mio. und setzt sich aus stationären Leistungen (CHF 60.6 Mio. = 61.1%), aus ambulanten Leistungen (CHF 14.8 Mio. = 14.9%), aus Erlösminderungen (CHF 0.0 Mio. = 0.0%) und aus übrigen betrieblichen Erträgen (CHF 23.8 Mio. = 24.0%) zusammen.

Der Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen) von CHF -93.3 Mio. besteht zu 81.1% aus Personalaufwand und zu 18.9% aus Sachaufwand.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die wichtigsten Kenngrössen der Jahresrechnung 2016 und den Vorjahresvergleich.

Psychiatrie Baselland	2016	2015
Erfolgsrechnung in Tausend Franken		
Betrieblicher Ertrag	99'223	102'632
davon GWL von Kanton BL	8'000	8'000
davon Leistungseinkauf Kanton BL	24'485	25'379
Betrieblicher Aufwand ohne Abschreibungen	-93'317	-95'229
EBITDA – Erfolg vor Abschreibungen und Zinsen	5'906	7'403
EBITDA – Marge (in %)	6.0%	7.26%
EBIT – (+)Erfolg / (-) Verlust vor Zinsen	2'669	4'553
(+) Gewinn / (-) Verlust	2'011	3'906
Bilanz		

Eigenkapitalquote vor Gewinnverwendung (in %)	23.2	21.3 %
Personal		
Durchschnittliche Anzahl Mitarbeitende	971	960
FTE im Durchschnitt je Jahr	728	733
Anzahl Personen in Ausbildung	106	106
Leistungen		
Anzahl Patientenaustritte stationär (inkl. Anzahl Langzeitpatienten)	2'189	2'028
davon BL (in %)	80.0 %	79.8 %
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	35.4	37.2
Anzahl Betten	246	243
Ambulante Behandlungen (Anzahl)	7'639	7'717
dafür verrechnete Taxpunkte TARMED in Mio. TP	10.00	9.86

Abbildung 1 Übersicht wichtige Kenngrössen 2016/2015

2.2. Würdigung des Geschäftsjahrs

Die PBL erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2016 einen Gewinn von CHF 2.0 Mio. und eine EBITDA-Marge von 6.0%. Der Sachaufwand lag 1,4 Mio. CHF tiefer als im Vorjahr. Die Eigenkapitalquote stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozentpunkte und beträgt neu 23,2 Prozent. Die Reduktion des Aufwandes erfolgte hauptsächlich aufgrund umgesetzter Massnahmen zur Kostensenkung. Der Minderertrag resultiert aufgrund der im 2015 erfolgten periodenfremden Rückstellungsauflösung für Tarifrissen im Umfang von CHF 4.5 Mio. Der um diesen Sondereffekt bereinigte Betriebsertrag liegt im Geschäftsjahr 2016 um CHF 1.1 Mio. über dem Vorjahr, ebenso ist das bereinigte Jahresergebnis um CHF 2.6 Mio. verbessert gegenüber dem Vorjahr.

3. Umsetzung Eigentümerstrategie

In der [Eigentümerstrategie](#) vom Juni 2015 ist festgehalten, dass der Verwaltungsrat gegenüber der Eigentümerversammlung (Generalsekretariat der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion) jährlich Rechenschaft über seine Tätigkeit sowie über die Leistung und Zielerreichung ablegt. Dies erfolgt anlässlich der sogenannten Eigentümergespräche, welche mehrmals jährlich unter Leitung des Direktionsvorstehers stattfinden. Das Eigentümergespräch, an welchem die Jahresrechnung 2016 der PBL und die Umsetzung der Eigentümerstrategie besprochen wurden, fand am 3. April 2017 statt.

Die PBL hat die strategischen und wirtschaftlichen Ziele aus der Eigentümerstrategie mehrheitlich erreicht. Dabei liegt die grösste Herausforderung im Erlangen der betrieblich notwendigen EBITDA-Marge sowie in der Schaffung einer ausreichenden Eigenkapitalquote. Während die Eigenkapitalquote seit der Verselbständigung jährlich leicht gesteigert werden konnte, ist das EBITDA-Margen-Ziel von rund 10%, welches für das langfristige Überleben einer Psychiatrie inklusive Sicherung der notwendigen Investitionen notwendig ist, noch nicht erreicht. Beide Elemente (EK-Quote und EBITDA-Marge) sind entscheidend für die Kapital- und Kreditmarktfähigkeit der PBL. Dies ist von aktueller Bedeutung, weil bei der PBL nur schon Renovationen und Unterhaltsinvestitionen an bestehenden Gebäuden im Umfang von rund CHF 70 Mio. anstehen. Diese können jedoch aufgrund der aktuellen Kapitalausstattung der PBL nicht getätigt werden. Dazu wäre für die Aufnahme von Fremdkapital im ausreichenden Ausmass eine Eigenkapitalquote von mindestens 30 % nach Investition sowie für die direkte Kapitalmarktfähigkeit ein Minimum-Eigenkapital von CHF 25 Mio. nötig. Dementsprechend akzentuiert sich der Investitionsstau weiter. Die PBL befindet sich in einer klassischen Zwickmühle: Ohne Renovations- und Investitionstätigkeit ist keine Stärkung der Kosten-/Ertragsbasis und damit des Eigenkapitals

möglich, und ohne ausreichend Eigenkapital sind wiederum die betriebsnotwendigen Investitionen nicht möglich. Der Kanton als Eigentümer verfolgt mit der Landratsvorlage [2016/345](#), die voraussichtlich bis Mitte 2017 im Plenum beraten wird, das Ziel, ein wettbewerbsfähiges und selbständiges Unternehmen mit einer entsprechenden finanziell nachhaltigen Basis in seinem Portfolio zu halten. Nach Prüfung verschiedener Optionen kam der Regierungsrat zum Schluss, dass die Interessen des Kantons bestmöglich gewahrt werden, wenn das verzinsliche Darlehen in der Höhe von rund CHF 36.1 Mio. des Kantons an die PBL so rasch wie möglich in eine Beteiligung an der PBL (Dotationskapital) gewandelt wird, um damit die notwendige Kapitalbasis für die PBL sicherzustellen.

4. Ausblick

Das sogenannte Projekt Masterplan soll der Psychiatrie Baselland punkto Infrastruktur eine zukunftsbezogene Ausrichtung ermöglichen, die es weiterhin erlaubt, hohe Ansprüche an die Qualität der Leistungen unter einem noch effizienteren Einsatz der betrieblichen Mittel zu erfüllen. Diese im Verwaltungsrat sorgfältig in Varianten evaluierten Investitionen dienen gleichzeitig der betrieblichen Effizienz- und Ertragssteigerung wie auch dem Werterhalt des Immobilienportfolios der PBL. Die Umsetzung ist von der Zustimmung des Landrats zur erwähnten Vorlage 2016/345 abhängig. Zu erwähnen ist weiter, dass das an sich baureife Projekt für den Erneuerungsbau der Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgrund von Einsprache- und Beschwerdeverfahren weiter verzögert wird.

Die neue Tarifstruktur für stationäre psychiatrische Leistungen TARPSY ist nach mehreren Jahren Entwicklungsarbeit von der Trägerorganisation SwissDRG AG gutgeheissen worden. Sie soll für die Erwachsenenpsychiatrie per Januar 2018 eingeführt werden. Etwas später folgt die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Auswirkungen dieses Systems auf die Erträge und damit potenziell auch auf die therapeutische Ausrichtung der PBL lassen sich zur Zeit kaum abschätzen, da aktuell weder die künftige Höhe der Baserate ausgehandelt ist noch der zur Simulation der künftigen Erträge notwendige definitive TARPSY Grouper vorhanden sind.

Die Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK) führt für die Psychiatrie Baselland seit dem 1. Januar 2015 ein eigenes Vorsorgewerk. Dieses ist mit einem Deckungsgrad von 100 Prozent gestartet und wurde mit keiner Schwankungsreserve versehen. Im Januar 2017 hat der Verwaltungsrat der BLPK die Senkung des technischen Zinssatzes von 3,0 auf 1,75 Prozent per 1. Januar 2018 beschlossen. Da die bestehenden Renten weiterhin zu 3,0 Prozent verzinst werden, erwirkt die Senkung des technischen Zinssatzes eine Deckungslücke. Dies macht zudem eine Anpassung des Umwandlungssatzes auf 5,0 Prozent nötig, welche ab dem Jahr 2019 schrittweise erfolgen soll. Der Jahresabschluss per 31. Dezember 2016 des Vorsorgewerks und somit die aktuelle Höhe des Rentenskapitals liegen noch nicht vor. Basierend auf dem Rentenskapital per Ende 2015 kann mit einer versicherungsmathematischen Praktikermethode (1% Zinssatzsenkung entspricht 10% des Rentenskapitals) die Annahme gefällt werden, dass für das Vorsorgewerk der PBL eine Deckungslücke in der Höhe von ca. 15 bis 18 Mio. CHF entsteht, deren Schliessung noch zu regeln ist. Allfällige Sanierungsmassnahmen sollen aus Sicht des Verwaltungsrats frühestens mit der Jahresrechnung 2017 buchhalterisch erfasst werden. Die Finanzkontrolle als Revisionsstelle hat diesem Vorgehen zugestimmt.

5. GPK-Empfehlungen an den Regierungsrat

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) gab in ihrem letztjährigen [Bericht an den Landrat](#) zwei Empfehlungen an den Regierungsrat ab. Diese hat der Regierungsrat geprüft und wie folgt umgesetzt:

Empfehlung 1: Die GPK empfiehlt dem Regierungsrat, bei SOLL-IST-Abweichungen die eingeleiteten Massnahmen festzulegen und aufzuzeigen (vgl. Empfehlungen aus GPK-Bericht zur Vorlage 2015/223).

- Antwort: Die Überprüfung der Umsetzung der Eigentümerstrategie erfolgt jährlich anlässlich des Eigentümergesprächs. Sämtliche definierten Zielgrössen werden dabei bezüglich Erfüllungsgrad analysiert und bei Abweichungen sind von der PBL die eingeleiteten Gegenmassnahmen aufzuzeigen. Zu diesen Massnahmen gehören beispielsweise das neu eingeführte Konzept Erwachsenenpsychiatrie, der Ersatzneubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie das Projekt Masterplan

Empfehlung 2: Die Mitarbeiterzufriedenheit ist in das Controllingraster aufzunehmen und mit einer Zielgrösse zu versehen.

- Antwort: Die Mitarbeiterzufriedenheit wurde in das Controlling-Raster aufgenommen und mit Indikator und Zielgrösse versehen.

6. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2016 der Psychiatrie Baselland zu genehmigen.

Liestal, 25. April 2017

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

Thomas Weber

Der Landschreiber:

Peter Vetter

7. Anhang

- Geschäftsbericht der Psychiatrie Baselland für das Jahr 2016

Landratsbeschluss

Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2016 der Psychiatrie Baselland (PBL)

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2016 der Psychiatrie Baselland werden genehmigt.

Liestal, Datum wird von der LKA eingesetzt!

Im Namen des Landrates

Der/die Präsident/in:

Der/die Landschreiber/in:

Geschäftsbericht 2016



Ein starker Partner in der Berufsbildung

Die Psychiatrie Baselland gehört zu den grösseren Aus- und Weiterbildungsbetrieben des Kantons. Sie zählt mehr als 100 Auszubildende in handwerklichen, sozialen und Gesundheitsberufen. Hinzu kommen über 50 Assistenzärztinnen und -ärzte. Eine Auswahl von 13 dieser jungen Frauen und Männer hat sich für diesen Geschäftsbericht porträtieren lassen. Sie halten (zum Teil symbolische) Gegenstände in ihren Händen, die für ihren Beruf wichtig sind.

Die Graffitiwand im Hintergrund entstand im Jubiläumsjahr 2014. Sie schmückte mehr als zwei Jahre den langen Korridor im Untergeschoss des Hauses A der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Liestal. Die Idee dazu kam von der Kunsttherapie. Mitarbeitende und zahlreiche Besucherinnen und Besucher der Begegnungstage vom August 2014 haben ihre Silhouetten in unterschiedlichsten Positionen auf die Wand projizieren lassen und nachgezeichnet. Später haben Kunsttherapeuten gemeinsam mit Patientinnen und Patienten weiter an den Graffiti gearbeitet. Sie haben die Figuren vereinfacht, übermalt oder ausgemalt, bis am Schluss eine bunte Vielfalt von Szenen und Begegnungen entstanden ist.

Foto Titelseite

Die angehende Pflegefachfrau HF Senta Wyss sagt zu ihrer Ausbildung: «Zuhören ist eine der Kernkompetenzen, die ich in meinem Beruf brauche.» Das Ohr in ihrer Hand ist Sinnbild dieser wichtigen Eigenschaft.

Impressum

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53
F +41 61 553 64 50
info@pbl.ch, www.pbl.ch

Redaktion: Thomas Lüthi,
Leiter Kommunikation
Psychiatrie Baselland

Gestaltung: christensendesign.ch
Fotos: Martin Friedli, Basel
Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Präsidentin des Verwaltungsrates	5
Vorwort des CEO	7
<i>Unter der Lupe</i>	9
Erwachsenenpsychiatrie	10
Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation	15
Pflege	16
Kinder- und Jugendpsychiatrie	17
Wohnen und Arbeiten	19
Personal	20
<i>Auf einen Blick</i>	21
Rückblick in Kürze	23
Standorte	29
Organigramm	30
Leistungskennzahlen	33
<i>Jahresrechnung</i>	35
Bilanz	37
Erfolgsrechnung	39
Geldflussrechnung	41

Der Verwaltungsrat



V. l.: Dr. med. Renato Marelli, VR-Vizepräsident; Dr. jur. Dieter Völlmin; Alice Scherrer, VR-Präsidentin; Mirko Tozzo; lic.rer.pol. Isabel Frey Kuttler; Prof. Dr. med. Beat Müller; Hans-Peter Ulmann, CEO; lic.rer.pol. Wilhelm Hansen; Hanne Triebold, VR-Sekretariat

Wer sät, wird ernten

Die Psychiatrie Baselland ist ein Dienstleistungsunternehmen. Wir wollen Qualität, zufriedene Patientinnen und Patienten und eine wirtschaftliche Betriebsführung. Dafür braucht es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gut gerüstet sind für ihre Aufgabe und täglich überzeugt, am richtigen Ort tätig zu sein.

Das sind unsere Ärzte, Therapeuten und Pflegefachleute. Aber nicht nur, denn sie können ihre Leistung erst dann erbringen, wenn sie getragen sind von einem Netz tüchtiger Berufsleute verschiedenster Fachrichtungen. Wir zählen auf mehr als 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auf Aus- und Weiterbildung.

Der gesellschaftliche Wandel berührt Spitäler und Kliniken. Sie müssen sich einstellen auf erkrankte Personen, die noch stärker informiert und in Entscheidungen über den Behandlungsprozess einbezogen werden wollen. Und sie müssen sich ausrichten auf mehr und umfassendere Daten und auf eine weiter zunehmende Spezialisierung. Das Bildungssystem passt sich den Veränderungen an. Berufe verschwinden, neue entstehen. Für Mitarbeitende mit Ausbilderfunktion heisst das, stets am Ball zu bleiben. Schliesslich weisen Diplome und Zeugnisse aus über Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Fitness von Kopf und Hand. In der Psychiatrie braucht es jedoch in besonderem Mass auch das Herz, die Kompetenz zum Nächsten.

Ausbildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Psychiatrie Baselland als öffentlich-rechtliche Klinik ist eine loyale Partnerin, die ihrer Rolle als Ausbilderin und Arbeitgeberin einen hohen Stellenwert beimisst. Der Betreuungsaufwand der «Lehrmeister» ist beträchtlich und der Anspruch an Fachkompetenz und pädagogisches Geschick hoch, bevor die Auszubildenden selber produktiv werden. Gezielte Weiterbildung befähigt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eigene Arbeit zu reflektieren, Veränderungen offen zu begegnen, Entwicklungen einzuordnen und zu steuern.

Die Psychiatrie Baselland investiert in den dringend benötigten beruflichen Nachwuchs, in die Aus- und Weiterbildung von bereits Berufstätigen und damit letztlich in die Gesellschaft, weil sie überzeugt ist, dass dieser Einsatz Früchte trägt.

2016 war ein intensives und gleichzeitig erfolgreiches Jahr. Der Geschäftsbericht legt Rechenschaft darüber ab und widmet sich dem Schwerpunkt Bildung, weil Aus- und Weiterbildung essenziell sind für die Institution und die Erfüllung des Auftrags, ganz besonders in Zeiten sich abzeichnenden Personalmangels.

Ich danke

- den Vorgesetzten und den Ausbilderinnen und Ausbildnern für die gezielte und sehr erfolgreiche Förderung des beruflichen Nachwuchses;
- dem CEO Hans-Peter Ulmann und den Mitgliedern der Geschäftsleitung für ihre ausgezeichnete Führungsarbeit; trotz aller Unwägbarkeiten, die jedes Geschäftsjahr bereit hält und mit denen auch das vergangene nicht gespart hat, haben sie die hochgesteckten Ziele erfüllt;
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den täglichen Einsatz und für die gelebte Gastfreundschaft; hier fühlen sich Patienten und Angehörige wohl, ebenso Familien, Vernissage-Gäste und Fachleute aus aller Welt, die zu den Symposien angereist kommen; sie alle machen die Psychiatrie Baselland zu einem ganz besonderen Universum;
- dem Verwaltungsrat für sein gutes Augenmass und für die vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit;
- Regierungsrat Thomas Weber und seinen Mitarbeitenden für ihr Verständnis für die Belange der Psychiatrie Baselland und die Menschen, die sie ausmachen.

Ich freue mich, das Jahr 2017 gemeinsam mit Ihnen anzugehen.



Alice Scherrer

Präsidentin des Verwaltungsrates

Die Geschäftsleitung



V. l.: Elena Seidel, Direktorin Pflege; Fabian Keller, Leiter Betrieb; Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt Privatklinik; Hans-Peter Ulmann, CEO; Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie; Thomas Hamann, Leiter Finanzen und Personal

Chancen ergreifen und Herausforderungen annehmen

Das Gesundheitswesen ist seit Jahren geprägt von grossen Veränderungen und stetem Wandel – doch eines ist in der Psychiatrie Baselland seit Jahren gleich geblieben: das hohe Engagement unseres Hauses als Aus- und Weiterbildungsstätte. Dabei zählen nicht nur die fachliche Kompetenz unserer Ausbilderinnen und Ausbilder und das menschliche Engagement des gesamten Teams, sondern auch die Bereitschaft, sich stetig weiterzuentwickeln. Denn neue Ideen und Methoden werden im Rahmen der Ausbildung von aussen nach innen getragen.

2016 haben von 106 Auszubildenden 23 ihre Ausbildung abgeschlossen. Es freut mich, dass sich viele der frischgebackenen Lehr- und Studienabgänger entschieden haben, bei uns eine Festanstellung anzutreten und ihre Berufskarriere in unserer Institution zu starten.

Das in uns gesetzte Vertrauen der Bevölkerung und der Ärzteschaft zeigt sich erneut auch in einer sehr hohen Belegung und in der ebenso hohen Zufriedenheit unserer Patienten. Wir schliessen das Jahr 2016 auch mit einem erfreulichen Betriebsergebnis ab und sind damit in einer sehr guten Ausgangslage für die anstehenden Herausforderungen der kommenden Jahre.

Hatten wir im Jahr 2012 bei der Ausgliederung aus der kantonalen Verwaltung noch eine Eigenkapitalquote von 12,9 Prozent, konnten wir diese dank viel Engagement und Beharrlichkeit kontinuierlich steigern. Ende 2016 beläuft sich die Eigenkapitalquote auf 23,2 Prozent und das Eigenkapital damit auf knapp 18 Mio. CHF.

Gleichzeitig hat die Psychiatrie Baselland im Berichtsjahr die dringend notwendige Unterstützung vom Regierungsrat Baselland erhalten, um das Haus auf eine finanziell solidere Basis zu stellen. Dieser hat beschlossen, das Darlehen des Kantons Baselland in zusätzliches Dotationskapital von 36 Mio. CHF umzuwandeln, und eine entsprechende Vorlage an den Landrat überwiesen. Dadurch steigt unsere Eigenkapitalquote auf 70,4 Prozent. Dieser Schritt ermöglicht die Finanzierung der geplanten Investitionen in den Masterplan Campus Liestal mit mehreren Ersatzbauten über den Kapital- bzw. Kreditmarkt.

Zu den grossen Herausforderungen 2017 zählt die Einführung des neuen Tarfsystems TARPSY auf den 1. Januar 2018, welches für stationäre psychiatrische Leistungen Tagespauschalen nach unterschiedlichen Kostengruppen vorsieht. Die finanzielle Unsicherheit des neuen Tarfsystems ist für alle psychiatrischen Institutionen hoch. Die Verhandlungen mit den Versicherern über die Baserate stehen noch aus. Es droht eine ähnliche, durch Rechtsunsicherheit gekennzeichnete Situation wie bei den Akutspitälern bei deren Einführung der DRG-Fallpauschalen im Jahr 2012.

Es kommen weiterhin bewegte Zeiten auf uns zu, doch wir blicken optimistisch in die Zukunft. Wir konnten in allen vergangenen Jahren eine sehr gute Basis für die weitere Entwicklung der Psychiatrie Baselland legen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich für das grosse Engagement und den Einsatz zum Wohle unserer Patienten danken. Sie alle tragen zu einem lebendigen und stabilen Betrieb bei. Ein besonderer Dank gilt meinen Geschäftsleitungs- und Kaderkolleginnen und -kollegen, die unterschiedlichste Projekte vorantreiben, Herausforderungen angehen und Chancen ergreifen. Unserer Verwaltungsratspräsidentin Alice Scherrer und dem gesamten Verwaltungsrat danke ich herzlich für die umsichtige Führung der Psychiatrie Baselland und die konstruktive Zusammenarbeit. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei allen Zuweisenden und Sozialpartnern für ihr Vertrauen und ihre Wertschätzung gegenüber unserer Institution. Mein aufrichtiger Dank gilt schliesslich auch Regierungsrat Thomas Weber und seinem Team. Ihnen ist eine gut aufgestellte Psychiatrie Baselland ein echtes Anliegen, für welches sie sich einsetzen.

Hans-Peter Ulmann
CEO

***Der Computer fasziniert mich
wie ein Lebewesen – immer kommt
etwas Neues.***

Michael Gröli

Informatiker EFZ in Ausbildung





Unter der Lupe

Auf gutem Weg zwischen Neubeginn und Konsolidierung

Die Erwachsenenpsychiatrie hat im ersten Jahr ihrer Neuorganisation die Strukturen und Abläufe gefestigt und erste Verbesserungen eingeleitet. Zahlreiche Projekte sind umgesetzt, die Aus- und Weiterbildung ist intensiviert worden.

Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff
Direktor Erwachsenenpsychiatrie
Chefarzt Privatklinik



Phasen grosser Veränderungen folgen Zeiten der Stabilisierung. Im September 2015 startete die Erwachsenenpsychiatrie in ihrer neuen Organisationsform, die ambulante, teilstationäre und stationäre Dienste in jeweils durchgängigen Zentren vereinigt. 2016 wurden die neuen Strukturen mit Leben gefüllt. Die Zentrale Aufnahme hat sich als Eintrittspforte, als Drehscheibe und als Kooperationsplattform bestens bewährt.

Komplexe Struktur

Die Zentrumsorganisation erlaubt fachliche Vertiefungen. Die vorher weitgehend nebeneinander tätigen ambulanten, teilstationären und stationären Unternehmenseinheiten haben zusammengefunden und können einander bereichern. Freilich wurde auch deutlich, wie komplex die Matrixstruktur der neuen Erwachsenenpsychiatrie in Wirklichkeit ist. Eine gründliche Evaluation zeigte Stärken und Schwächen auf, so ist etwa die Führungsverantwortung in den Ambulatorien noch zu wenig klar und muss verbessert werden.

Die Konsolidierung der Organisation der Erwachsenenpsychiatrie war ein Schwerpunkt im Berichtsjahr. Daneben galt es, neue Projekte anzupacken. Dazu gehört die arbeitsbezogene Prävention und Rehabilitation, in der die Psychiatrie Baselland eine Kooperation mit der Gesundheitsorganisation SWICA eingegangen ist. Oder die Teilnahme an der Kantonalen Initiative «Gesundheitsversorgung Asyl», die sich um die Gesundheit von Flüchtlingen und Asylbewerbern kümmert.

Universitäre Aus- und Weiterbildung

Die ärztliche und psychologische Aus-, Fort- und Weiterbildung ist der Psychiatrie Baselland ein besonderes Anliegen. Als Mitglied der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ist der Direktor Erwachsenenpsychiatrie an den Vorlesungen für Medizinstudierende beteiligt, seit 2015 auch PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger, Chefarzt des Zentrums für spezifische Psychotherapien und Psycho-

somatik und des Zentrums für psychosoziale Therapien. Zudem bietet die Psychiatrie Baselland Medizinstudenten im dritten Bachelor-Jahr Praktika für die psychosoziale Medizin und stellt Masterstudenten im Praktikumsjahr als Unterassistenten ein.

Die Weiterbildung der Assistenzärzte und Psychologen hat in der Psychiatrie Baselland eine lange Tradition. Die interne Weiterbildung ist in thematischen Zyklen organisiert. Im Frühjahr 2016 haben wir uns dem Thema «Flucht und Vertreibung aus psychotherapeutischer Sicht» gewidmet. Einzelne Beiträge sind im «Schweizer Archiv für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie» erschienen. Im Herbst widmeten wir uns dem Thema Arbeit und Arbeitspsychiatrie.

Vernetzte Weiterbildung in der Region

Wichtig für die Aus- und Weiterbildung ist das Basler Regionalnetz: Das ärztliche Weiterbildungsprogramm zum Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie sieht vor, dass die Weiterbildung zum Teil in regionalen Zentren erfolgt. Daher habe ich bereits in den Neunzigerjahren das Netzwerk «Psychiatrieweiterbildung in der Basler Region» aufgebaut und leite es seither. Es organisiert die überinstitutionelle Weiterbildung für Basel-Stadt, Baselland und einige Institutionen aus anderen Kantonen. Diese Weiterbildung hat sich bewährt, sie ist qualitativ hochstehend und bietet die Möglichkeiten zur überinstitutionellen Vernetzung.

«Die Weiterbildung der Assistenzärzte und Psychologinnen hat in der Psychiatrie Baselland eine lange Tradition. Von hier wird die überinstitutionelle Verbundweiterbildung in der Nordwestschweiz koordiniert und geleitet.»

Ein Kursprogramm wird semesterweise ausgeschrieben. Die Kurse reichen von der Psychosediagnostik, dem Umgang bei Suizidalität, der Psychodynamik von Suchtpatientinnen bis hin zur Paartherapie und der strukturierenden Körperarbeit. Das Programm ist weitgefächert und bedürfnisgerecht. Die Angebote und Leistungen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung können abgerufen werden über www.pbl.ch und www.baslerregionalnetz.ch.

Zentrum für Krisenintervention

Dr. med. Philipp Eich, Chefarzt
Louis Elmiger, Pflegerischer Leiter

Das Zentrum für Krisenintervention (ZKI) ist personell betrachtet ein kleines Zentrum, verzeichnet aber einen grossen Teil der stationären Aufnahmen. Es zählt mehr als 900 Ein- und Austritte pro Jahr und weist die höchste Bettenbelegung aller Zentren auf. Im Vordergrund stehen meist kürzere Hospitalisationen von zwei bis drei Wochen. Im stationären Teil des ZKI finden Menschen mit Fremd- und Selbstgefährdungspotenzial oder in akuten Erregungszuständen Aufnahme, sei es auf freiwilliger Basis oder per Fürsorgerische Unterbringung.

Umgang mit Suizidalität

Speziell werden auch ersterkrankte psychotische Patientinnen oder Patienten mit unklaren Diagnosen aufgenommen. Menschen mit klassischen «Krisen» machen etwa 30 Prozent der Klientel aus. Damit gemeint sind Anpassungsstörungen, depressive Reaktionen, suizidale Krisen aufgrund von Enttäuschungen in der Liebe, familiären Schicksalsschlägen oder Arbeitsplatzverlust. Der Umgang mit Suizidalität ist ein grosses Thema. Umso erfreulicher ist es, dass im Jahr 2016 kein einziger stationär hospitalisierter Patient Suizid begangen hat.

Eine wichtige Rolle spielt die Psychopharmakotherapie. Wir verfassen jährlich einen Pharmareport, welcher einen Überblick über die am häufigsten verordneten Medikamente festhält. Wir haben zudem ein Konzept «Medikamentenaufklärung» erarbeitet. Im September 2016 richteten wir in Liestal das Jahressymposium für die Arbeitsgemeinschaft «Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie» aus, das sehr guten Anklang fand.

Rasch stabil werden ist das Ziel

Als Fachweiterbildung für alle Mitarbeitenden des ZKI fand im November ein Workshop zum Thema Krisenintervention mit dem Basler Psychotherapeuten und Buchautor Dr. med. Manuel Rupp statt, in welchem die Konzepte vor allem der ambulanten Krisenintervention exemplarisch dargestellt wurden. Gerade an den ambulanten Standorten und über das ZKI hinaus ist Krisenintervention zentral. Sie ist eine Therapieform, welche eine rasche Stabilisation in wenigen Sitzungen anstrebt.

Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen

Dr. med. Klauspeter Stark, Leitender Arzt
Louis Elmiger, Pflegerischer Leiter

Das Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen (ZfA) hat im Juni die provisorische Anerkennung als Weiterbildungsstätte für den neuen Schwerpunkttitel «Psychiatrie und Psychotherapie für Abhängigkeitserkrankungen» erhalten. Weiter startete das ZfA mit der internen interdisziplinären Fortbildung aller therapeutischen Berufsgruppen in «Motivierender Gesprächsführung».

Austausch bringt Impulse

Wichtige Beiträge für qualitativ hochstehende Behandlungen liefern der Austausch mit dem Fachpublikum. So organisierte das ZfA die Veranstaltungen «Substitutionstherapie Baselland» zusammen mit dem Kantonsarzt und dem Kantonsapotheker sowie den Haus- und Fachärzten. Gut besucht war auch ein Netzwerktreffen «Kliniken für Suchttherapie». Beide Veranstaltungen brachten wichtige Impulse und förderten den direkten Austausch mit den Zuweisenden und anderen Kooperationspartnern.

«Das Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen ist Weiterbildungsstätte für den neuen Schwerpunkttitel Psychiatrie und Psychotherapie für Abhängigkeitserkrankungen.»

Oberärzte gesucht

Das Jahr 2016 war auch durch nicht nahtlos zu besetzende Stellen gekennzeichnet. So konnte der Posten des Oberarztes im Ambulatorium erst nach einer viermonatigen Vakanz besetzt werden. Eine Oberarztstelle im stationären Bereich war bis Ende des Berichtsjahres unbesetzt.

Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik

PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger, Chefarzt
Rachel Affolter, Pflegerische Leiterin

Das Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik (ZPP) hat im ersten Jahr seines Bestehens den Prozess vorangebracht, eine eigene Identität zu finden. Dazu beigetragen haben eine verbesserte interne Abstimmung und eine Verzahnung der Angebote. Dadurch wurde die Zusammenarbeit im Zentrum und darüber hinaus gefördert. Zudem bildete sich durch wichtige Einzelprojekte und interne Fortbildungen ein zentrumsspezifisches Profil heraus.

Neues Konzept für die Tagesklinik Münchenstein

Erfolgreich abgeschlossen und umgesetzt hat das ZPP die inhaltliche Neukonzipierung der Tagesklinik Münchenstein. Dabei hat sich der Schwerpunkt durch Intensivierung gruppentherapeutischer Angebote zu einer psychotherapeutischen Tagesklinik verlagert. Das Zentrum hat im Berichtsjahr ein arbeitspsychiatrisches Angebot ausgearbeitet. Es hat erste Konzepte für die Indikationsstellung und vertiefte arbeitspsychiatrische Assessments in Diagnostik und Therapieplanung entworfen und in einer Pilotphase erprobt.

Geplant sind spezifische und individuell ausgerichtete, multimodale therapeutische Interventionen. Dadurch wird angestrebt, vorhandenes sozial- und arbeitspsychiatrisches Fachwissen und die Kompetenzen der Mitarbeitenden zu nutzen und mit dem Zentrumsschwerpunkt der Psychotherapie konzeptionell zu verbinden.

Neue Angebote diskutiert

Zur weiteren Verbesserung der Behandlungsqualität hat das ZPP eine zentrumsübergreifende Arbeitsgruppe etabliert. Sie überprüft bestehende therapeutische Gruppenangebote und klärt ab, ob neue etabliert werden sollen. Die interne Fortbildung des Zentrums widmete sich unter anderem der Diagnostik und der Therapie narzisstischer Persönlichkeitsstörungen, zudem wurden arbeitspsychiatrische Fragen bearbeitet.

Zentrum für psychosoziale Therapien

PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger, Chefarzt
Rachel Affolter, Pflegerische Leiterin

Auch das Zentrum für psychosoziale Therapien (ZPS) hat sein Profil 2016 geschärft. Etwa indem es neue Angebote im ambulanten, im tagesklinischen und im stationären Bereich eingeführt hat. So gelang es, für Patienten mit psychotischen Störungen eine diagnoseübergreifende Psychoedukationsgruppe zu etablieren. In Zusammenarbeit mit der Tagesklinik Liestal hat das ZPS zudem Psychoedukationsgruppen für Psychoseerkrankte geplant.

Projekt für Traumapatienten

Ein grösseres Projekt startete das Zentrum zur Behandlung von Traumapatientinnen und -patienten im stationären und im teilstationären Setting. Das ZPS entspricht damit dem Bedarf nach einer guten Versorgung dieser Patienten in der Region. Dieses Bedürfnis wurde auch im Trieregionetzwerk Psychotraumatologie geäussert, in dem sich Mitarbeitende der ZPS prominent engagieren. Dieses ZPS-Projekt ist in den Aufbau einer Ambulanz für Flüchtlinge und Traumatisierte integriert. Dies ist ein Vorhaben der gesamten Psychiatrie Baselland.

«Zur internen Weiterbildung des Zentrums für psychosoziale Therapien gehören die Diagnostik und die Behandlung von Patienten mit psychischen Traumata.»

Sprechstunde für Messie-Syndrom

Die Diagnostik und die Behandlung von Patienten mit psychischen Traumata waren auch Themen der zentrumsinternen Weiterbildung. Bearbeitet und psychiatrischdiagnostisch diskutiert wurde das Messie-Syndrom. Hier prüft das ZPS, eine ambulante Sprechstunde im Ambulatorium Bruderholz und mögliche Behandlungen zu etablieren.

Zentrum für Alterspsychiatrie

Dr. med. Harald Gregor, Chefarzt
Heini Wernli, Pflegerischer Leiter

Die Struktur des Zentrums für Alterspsychiatrie (ZAP) mit Ambulatorien auf dem Bruderholz und in Liestal sowie fünf klinischen Abteilungen mit differenzierten Angeboten ist eine sehr gute Grundlage, um die spezialisierte Versorgung der älteren Patientinnen und Patienten im Kanton voranzutreiben. Die bisherige enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Behandlungsteams ist im Berichtsjahr weiter vertieft worden.

Immer mehr Anfragen aus Altersheimen

Das ZAP weist aber nicht die notwendige kritische Grösse auf, um die komplexen Herausforderungen der Zukunft in allen Bereichen anzugehen. Diese kritische Grösse wird umso wichtiger, desto mehr sich die finanzielle Situation im Gesundheitswesen bei gleichzeitig steigenden Anforderungen anspannt. In der Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie stösst das ZAP an seine Kapazitätsgrenze, da die Anfragen für Visiten und Mitbetreuung von Bewohnern in den Betreuungsinstitutionen laufend zunehmen.

Auch die Nachfrage nach psychiatrischen Sprechstunden in der Hausarztpraxis steigt. Es ist eine leicht zugängliche Leistung mit dem Ziel, die psychiatrische Versorgung der älter werdenden Bevölkerung zu verbessern. Im direkten Kontakt mit den Patienten und deren Angehörigen bei den Hausärzten sollen psychiatrische und insbesondere demenzielle Störungen früher erfasst werden.

Alterspsychiatrische Tagesklinik

Ein Schwerpunkt war 2016 die Planung des Ersatzbaus für die Alterspsychiatrie auf dem Campus Liestal. Das Gebäude ist dringend notwendig, um die nicht mehr zeitgemässe und sanierungsbedürftige Infrastruktur abzulösen. Mit dem Konzept für eine neue Tagesklinik im ZAP-Neubau soll eine Lücke geschlossen werden in der Behandlungskette zwischen den stationären und ambulanten Angeboten der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Liestal sowie den Zuweisenden. Speziell an der neuen Alterspsychiatrischen Tagesklinik wird sein, dass ihr Behandlungsschwerpunkt bei den affektiven Erkrankungen des Alters liegt und nicht bei Demenzerkrankungen, wie es in anderen Tagesstätten der Region hauptsächlich der Fall ist.

Privatklinik

Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, Chefarzt
Kristine Ewert, Oberärztin Privatklinik
Katharina Hauri, Pflegerische Leiterin

Die Privatklinik hat zwei Schwerpunkte: Die Therapie depressiver und älterer Menschen. Anders als in den übrigen Zentren der Erwachsenenpsychiatrie ist aber für die Privatklinik nicht die Diagnose, sondern der Versicherungsstatus das entscheidende Zuteilungskriterium.

Die diagnostische Durchmischung unserer Klientel ist grösser. Sie ist nicht nur eine Herausforderung, sondern eine Chance, miteinander und voneinander zu lernen – für Patienten und Personal gleichermaßen.

Therapien in Englisch

Aufgrund der Multiprofessionalität des Teams und der unterschiedlichen Schwerpunktausbildungen der einzelnen Teammitglieder baut unsere Behandlung auf vielen spezifischen Therapiebausteinen auf. So kann das Therapieprogramm je nach Diagnose entsprechend der Indikation und den individuellen Bedürfnissen zusammengestellt werden. Auch Therapien in Englisch sind möglich; das Angebot wird laufend ausgebaut.

Zudem haben wir grössere international tätige Unternehmen in der Region besucht und unser Angebot präsentiert.

Bewegung und Sturzprophylaxe

Zu unserem bewährten Therapieprogramm kamen 2016 die Imaginationstherapie als zusätzliches Entspannungsverfahren und die Bewegungsgruppe hinzu. Körperliche Aktivität trägt – neben der Stabilisierung zahlreicher psychiatrischer Krankheitsbilder – auch zur Sturzprophylaxe der älteren, körperlich eingeschränkten Patienten bei. Hilfen sind auch Handläufe in den Gängen und spezielles Sportgerät. Die Ergotherapie für unsere ältere Klientel wurde spezifiziert und auf alltagspraktische Tätigkeiten wie Kochen, Einkaufen oder Spazierengehen ausgeweitet.

Tagesklinische Aufenthalte sind als Übergangsangebot für unsere stationären Patienten intensiver genutzt worden. Zudem haben wir speziell für die älteren Patienten ein ambulantes gruppentherapeutisches Angebot – die «Ehemaligen» – ins Leben gerufen.

Fachstelle Forensik

Dr. med. Andreas Frei, Leitender Arzt

Die Fachstelle hat sich 2016 bei den lokalen Gefängnissen als psychiatrische Ansprechpartnerin erfolgreich verankert. Auf gutem Weg ist die Wegleitung für die Behandlung psychisch kranker Menschen in den Gefängnissen des Kantons Basel-Landschaft. Daneben hat sich das von mir betreute forensische Wohnheim Horizonte in Binningen jetzt fest etabliert.

Zusammenarbeit mit Institutionen

Wichtig für die Arbeit der Fachstelle Forensik ist die gut funktionierende Vernetzung mit der Stabstelle Bedrohungsmanagement Baselland, der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und anderen Institutionen. Mit der Netzwerkarbeit in der Region und übrigen Schweiz verbunden waren 2016 einige Vorträge.

Mit Kerstin Schäfer hat im Februar 2016 eine Mitarbeiterin ihre Arbeit in der Fachstelle Forensik aufgenommen. Nach wie vor ein Problem ist die etwas knappe Zahl von Aufträgen aus dem Kanton Basel-Landschaft. Dieses Manko ist bisher mit ausserkantonalen Aufträgen wettgemacht worden.

Zentrale Aufnahme

*Dr. med. Silvia Tenés Reino, Leitende Ärztin
Faton Sylmetaj, Pflegerischer Leiter*

Die im September 2015 eröffnete Zentrale Aufnahme (ZA) der Psychiatrie Baselland hat sich 2016 mit ihrem Angebot als Beratungs- und Triagestelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen etabliert. Zuweisende, Patienten und andere Anspruchsgruppen haben mit der ZA eine einzige und klar strukturierte Anlaufstelle, in der alle ambulanten und stationären Aufnahmen registriert und verteilt werden. Intern hat die ZA die Koordination klinischer Abläufe auf allen Ebenen verbessert.

Zuweisende sind zufrieden

Die Zufriedenheit der Zuweisenden mit der ZA ist hoch. Laufende Befragungen während des ganzen Jahres 2016 haben ergeben: Jeweils mehr als 90 Prozent der Teilnehmenden bewerteten die Erreichbarkeit, die Zusammenarbeit und die Patientenzufriedenheit eher positiv bis sehr positiv. Die Rückmeldungen aus der Fachgruppe Psychiatrie Baselland sowie von den im Notfalldienst sehr aktiven Mobilien Ärzten bestätigen diese Ergebnisse.

«Die Zentrale Aufnahme engagiert sich erfolgreich für die Weiterbildung von Assistenzärzten und Assistenzpsychologen. Vor allem im ambulanten, aber auch im stationären Bereich.»

Die Zahl der internen Verlegungen hat sich durch die indikationsgeleitete und passgenaue Organisation der stationären Eintritte reduziert. Damit ist ein besserer Ausgleich in der Auslastung der Klinikabteilungen erreicht worden.

Aktiv in der Weiterbildung

Die ZA arbeitet aktiv mit, die hohen Standards für die Patientenbehandlung in der Ausbildung von Assistenzärzten und Assistenzpsychologen im stationären Bereich zu vermitteln und weiterzuentwickeln. Ein Manual für neu eintretende Therapeutinnen und Therapeuten, das regelmässig aktualisiert wird, bietet ausführliche Anleitungen und Informationen für die Auszubildenden. Das gilt auch für administrative Abläufe. Die neuen Mitarbeitenden werden so von Anfang an entlastet und auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit vorbereitet. So können Ärzte und Therapeuten ihre Ressourcen für die Patienten optimal einsetzen.

***Menschen in allen Lebensbereichen
zu begleiten, ist vielfältig, spannend
und fordernd.***

Anja Keller

Sozialpädagogin HF in Ausbildung



Engagiert für junge Menschen mit psychischen Problemen

Die Forschungen zu jungen IV-Rentnern aus psychischen Gründen, eine neue Kooperation mit der Gesundheitsorganisation SWICA und eine rege Öffentlichkeitsarbeit haben die Tätigkeit der Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation 2016 geprägt. Hinzu kamen viele Vorträge und Schulungen.

Dr. phil. Niklas Baer
Leiter Fachstelle Psychiatrische
Rehabilitation



Ein Schwerpunkt 2016 war das Thema der sehr jungen IV-Rentnerinnen und -Rentner aus psychischen Gründen. Die Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation hatte zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Hochschule Döpfer in Köln 500 Akten von psychisch kranken IV-Versicherten untersucht und kam zum Schluss, dass viele dieser jungen Menschen zu rasch berentet worden sind.

Ein Beispiel: Die Hälfte der untersuchten Versicherten mit einer Schizophrenie sind vor dem 30. Altersjahr invalidisiert worden, ohne dass die IV zuvor eine einzige Massnahme zur beruflichen Integration durchgeführt hatte. Zudem zeigte sich, dass die Mehrzahl der IV-Jungrentner schon in der Schule oder in der Berufsausbildung auffällig geworden waren, dass aber Behandlung und Integrationsmassnahmen meist erst später ansetzten.

«Viele junge IV-Rentner aus psychischen Gründen werden schon in der Schule oder in der Berufsausbildung auffällig. Behandlung und Integrationsmassnahmen setzen aber oft erst spät ein.»

Mindestalter für IV-Rente auf 30 Jahre anheben

Die Studie verdeutlicht, dass gerade bei den Jungen mit psychischen Problemen eine gute Kooperation zwischen Invalidenversicherung, Ärzten, Lehrern und Berufsbildnern entscheidend ist. Dieser Erfolg versprechende Zusammenarbeit kann heute noch nicht ausreichend vorausgesetzt werden. Die Studie empfiehlt deshalb, das Mindestrentenalter auf 30 Jahre heraufzusetzen – ein Vorschlag, der für Aufsehen gesorgt hat.

Um das Thema der sehr häufigen Lehrabbrüche junger psychisch Kranker zu vertiefen, hat die Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation in Kooperation unter anderem mit dem Arbeitgeberverband Basel, dem Gewerbeverband Basel und dem Gesundheitsdepartement Basel-Stadt die Arbeiten für eine Befragung von Berufsbildnern angefangen, welche im Jahr 2017 in der Nordwestschweiz durchgeführt werden soll.

Umfragen und intensive Medienarbeit

Weiter ist 2016 eine repräsentative Befragung von der deutschsprachigen Schweiz in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern sowie der Hochschule Döpfer in Köln ausgewertet worden. Die Resultate werden im Frühjahr 2017 vorgestellt. Ebenfalls 2017 erscheint der Schlussbericht einer Erhebung zu arbeitspsychiatrischen Themen, die 2016 mit der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie bei 700 teilnehmenden Schweizer Psychiatern durchgeführt wurde.

Neben der Forschung hielt der Leiter der Fachstelle 52 Referate und 49 halb- oder ganztägige Schulungen für Arbeitgeber, Versicherer, Hausärzte, Psychiater, Versicherungsmediziner und weitere Fachleute sowie die Öffentlichkeit. Zudem publizierte er zahlreiche Beiträge in Publikums- und Fachmedien.

Partnerschaft mit SWICA

Psychische Probleme bei der Arbeit sind ein Thema, das zunehmend auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Viele Menschen sind davon persönlich betroffen. Die Psychiatrie Baselland intensiviert darum ihr bisheriges Engagement in der Arbeitspsychiatrie. Sie hat zu diesem Zweck eine Kooperation mit dem Taggeldversicherer SWICA vereinbart. Das neuartige Angebot umfasst die Beratung von Führungskräften und Personalverantwortlichen, die Probleme mit psychisch auffälligen Mitarbeitenden haben. Sie hilft präventiv gegen Arbeitsabsenzen und Stellenverlust der Mitarbeitenden und wird im April 2017 in der Nordwestschweiz lanciert.

Motiviert in der Pflege trotz wirtschaftlichem Druck

Die Psychiatrie Baselland engagiert sich intensiv in der Ausbildung eines qualifizierten Pflegenachwuchses. Ein wirtschaftlich schwieriges Umfeld mit hohem Kostendruck fordert jedoch Auszubildende und Berufsbildnerinnen gleichermaßen.

Elena Seidel
Pflegewissenschaftlerin MScN
Direktorin Pflege



Es sind allesamt sehr motivierte Mitarbeitende am Beginn ihrer Laufbahn mit einem ausgeprägten Willen, fachlich exzellent und einwandfrei zu arbeiten. Diese Haltung steht heute Änderungen in der Gesundheitspolitik entgegen, etwa durch den Druck auf die Tarife oder der Forderung nach einer immer effizienteren und mit weniger Ressourcen ausgestatteten Versorgung.

Herausforderungen der Ausbildung

Neue Angebote, gesetzliche Vorgaben, wirtschaftlicher Druck – immer mehr Ansprüche müssen befriedigt werden mit gleich viel oder sogar weniger Personal. Dazu kommt die Dynamik des Marktes. Trotz dieses herausfordernden Umfeldes gilt es, die Auszubildenden zu qualifizierten und autonom handelnden Fachpersonen zu schulen, sie stufengerecht einzusetzen, sie zu fördern und ihnen die vielen Vorzüge der Pflegeberufe zu vermitteln.

Ausbilden heisst heute, auch unter schwierigen wirtschaftlichen Umständen einen Beitrag zu leisten, dass die Patientinnen und Patienten auf bestens qualifizierte Pflegefachpersonen zählen dürfen, die sich mit der Entwicklung im Gesundheitswesen zurechtfinden. Die Berufsbildnerinnen der Psychiatrie Baselland sind ihnen ein Vorbild. Sie müssen ihnen zeigen, dass der Patient weiterhin im Mittelpunkt steht, dass die Arbeit weniger Stress verursacht, mehr Spass macht und zu einer besseren Dienstleistung führt, wenn die Arbeitszeit gezielt eingesetzt wird. So bleiben freundliche, warme und partnerschaftliche Patientenbeziehungen weiterhin möglich.

Die Psychiatrie Baselland ist seit vielen Jahren ein Ort für die Ausbildung und die betriebliche Weiterbildung ihrer Pflegemitarbeitenden. Sie investiert viel in ihren Nachwuchs und bietet interessante und vielfältige Ausbildungsplätze. Ob als Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit EFZ oder als diplomierte Pflegefachperson HF – die auf fundierter Theorie und auf erprobten Konzepten abgestützte Pflege leistet einen wesentlichen Beitrag zu den interdisziplinär erbrachten Leistungen, auf welche die Patientinnen und Patienten der Psychiatrie Baselland zählen dürfen. Darauf ist die Aus- und Weiterbildung ausgerichtet.

Nahe beim Patienten

Wer in der psychiatrischen Pflege arbeitet, steht den Patienten besonders nahe. Gerade in einer Institution, die auf eine beziehungsorientierte Psychiatrie setzt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Hier verbinden sich pflegewissenschaftliche mit medizinischen, psychologischen, soziologischen und sozialpolitischen Themen zu einem Arbeits- und Lernumfeld, welches den Auszubildenden eine interessante Berufsperspektive gibt und den nötigen Raum für ihre persönliche Entwicklung lässt.

«Ausbilden heisst heute, auch unter schwierigen wirtschaftlichen Umständen einen Beitrag zu leisten, dass die Patientinnen und Patienten auf bestens qualifizierte Pflegefachpersonen zählen dürfen.»

Die Psychiatrie Baselland bildet jedes Jahr zahlreiche junge Frauen und Männer aus, darunter durchschnittlich etwa ein Dutzend Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschule (HF). Im Berichtsjahr waren es sechs diplomierte Pflegefachpersonen HF, zwei diplomierte Sozialpädagoginnen HF und acht Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit.

Assistenzstellen sind immer gut besetzt

Die Psychiatrie Baselland hat 2016 einheitliche Lernprogramme und -prozesse für die Ausbildung der Assistentinnen und Assistenten erarbeitet. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist bei den Kandidaten begehrt und findet problemlos junge Psychologinnen und Ärzte.

Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel
Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie



Die Kinder- und Jugendpsychiatrie rekrutiert jedes Jahr zahlreiche Assistenzpsychologinnen und -psychologen. Seit einiger Zeit sind wir daran, für diese Auszubildenden einheitliche Lernprogramme und -prozesse (Curriculum) zu erarbeiten. 2016 konnten wir nach gemeinsamer Arbeit eine endgültige Fassung verabschieden, die sowohl die Bedürfnisse der Erwachsenenpsychiatrie als auch der Kinder- und Jugendpsychiatrie repräsentiert. Bei uns in der Kinder- und Jugendpsychiatrie arbeiten 18 Assistenzpsychologinnen und -psychologen sowie 7 Assistenzärzte.

«Wir haben trotz allgemeinem Rückgang der Kandidaten unsere Assistenzarztstellen bisher immer besetzen können und überdurchschnittlich gute Bewertungen bei den FMH-Auswertungen erzielt.»

Trotz Rückgang genug gute Kandidaten

Das Betreuungsverhältnis von ausgebildeten zu auszubildenden Psychologinnen und Psychologen ist im Vergleich zu anderen Kliniken ausgewogen und überdurchschnittlich. Wir bieten seit Jahren auch ein Weiterbildungskolloquium an, das auf die Bedürfnisse der Assistenzpsychologen zugeschnitten ist. Die Zahl der Assistenzärzte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist in den letzten Jahren allgemein eher zurückgegangen. Leider interessieren sich nur noch vereinzelt Ärztinnen und Ärzte für unser Fachgebiet. Umso glücklicher und dankbarer sind wir, dass wir unsere Assistenzarztstellen bis anhin immer besetzen und überdurchschnittlich gute Resultate bei den Auswertungen des Ärztesverbandes FMH erzielen konnten.

Neue Ärztinnen und neuer Stellvertreter

Leider hatten wir mit dem Hinschied von Peter Tischer Ende 2015 und im Frühling 2016 mit dem Entscheid von Uwe Ratz, aus familiären Gründen nach Freiburg i. Br. zurückzukehren, den Verlust von zwei langjährigen und erfahrenen Oberärzten zu verkraften. Inzwischen konnten wir zwei neue junge Oberärztinnen verpflichten, die sich gut einarbeiten und ihre Teams führen und fördern. Für das Ambulatorium in Liestal haben wir Christina Spörk Leixner und für die Abteilung B2J Anne-Kathrin Ettl-Fenner gewinnen können. Die Funktion von Peter Tischer als meinem Stellvertreter hat med. pract. Stefan Müller übernommen, der seit 2012 Oberarzt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auf dem Bruderholz ist.

Sprechstunde zu Transgender-Fragen

Die Transgender-Thematik ist ein neues Gebiet, mit dem wir uns 2016 angefangen haben zu beschäftigen. Wir führten dazu eine Spezialsprechstunde für Identitätsfragen ein, die schon mehrfach von Ratsuchenden genutzt wurde. Wir nahmen zudem am Transgender-Treffen in Hamburg teil und führten einen interessanten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und Österreich.

Das Jahr 2016 hat uns auch weitere Partnerschaften gebracht. So vereinbarten wir auf Wunsch des Wohnheims Wolfbrunnen in Lausen eine gemeinsame Kooperation, womit wir bereits sehr erfreuliche Resultate erzielt haben.

*Gesundheit ist ein wichtiger Teil
des Lebens, den ich den Bewohnern
mit einem Lächeln vermitteln will.*

Isse Abdulle

Assistent Gesundheit EBA in Ausbildung



Gezielte Behindertenhilfe und vielseitige Sozialberufe

Sozialpädagoginnen, Fachpersonen Betreuung oder Arbeitsagogen – auch solche Fachleute bildet die Psychiatrie Baselland seit vielen Jahren aus. Ein grösseres Projekt im Berichtsjahr war die Umsetzung des neuen Behindertenhilfegesetzes.

Thomas Hamann
Leiter Finanzen und Personal



Die Psychiatrie Baselland hat 2016 neue Tarife für ihre Wohnheime sowie Arbeits- und Beschäftigungsangebote festgelegt. Es war das wichtigste Projekt des Unternehmensbereiches Wohnen und Arbeiten aufgrund des neuen Behindertenhilfegesetzes Baselland. Mit diesem Gesetz richtet sich die Behindertenhilfe stärker nach dem individuellen Bedarf der betroffenen Menschen aus. Die Leistungen werden zudem personenorientiert vergütet. Das Instrument zur Erhebung (Rating) des individuellen Betreuungsbedarfs heisst IBBplus, welches je nach Betreuungsaufwand fünf Stufen unterscheidet.

«Vertrauen in die Stärken unserer Mitarbeitenden und ein wertschätzender Umgang in der Zusammenarbeit sind Grundsteine für eine erfolgreiche Ausbildung.»

Die Ratings wurden bereits 2015 für die vom Gesetz definierten Bereiche durchgeführt. Diese Bereiche umfassen das betreute Wohnen, die betreute Tagesstruktur und die begleitete Arbeit. Ergänzend kam 2016 hinzu, dass den jeweiligen Stufen ein Tarif zugeordnet wurde, welcher die bisherige Monatspauschale pro Bewohnerin und Bewohner ablöst. Der neue Tarif entspricht der persönlichen IBBplus-Stufe, die mit einem Fragebogen erhoben wird.

Praktische Ausbildung im Wohnheim Windspiel

Zum betreuten Wohnen mit Tagesstruktur gehört das Wohnheim Windspiel in Liestal. Es bietet fünf angehenden Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und vier zukünftigen Fachpersonen Betreuung EFZ einen Ausbildungsplatz an. Die Auszubildenden begleiten die Bewohnerinnen und Bewohner in selbstständigen Verrichtungen, im gesellschaftlichen Leben und unterstützen sie, eine möglichst hohe Lebensqualität zu erlangen.

Ein Auszubildender sagt: «Meine Ausbildung im Wohnheim Windspiel bedeutet für mich, Freunde und ein familiäres Team gefunden zu haben. Hier fühle ich mich wohl,

und ich kann meine Stärken voll und ganz ausleben.» Die angehenden Berufsfachleute verbinden in ihrer Arbeit Theorie und Praxis und werden von den Mitarbeitenden nach Kräften unterstützt.

Eigene Stärken erkennen

Vielseitig ist die Berufsbildung auch im Wohnverbund Wägwiiser mit Wohnheimen in Liestal und Niederdorf. Hier bildet die Psychiatrie Baselland Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich und der Sozialpädagogik aus. Dabei werden die eigenen Stärken der Auszubildenden gezielt gefördert und ein Bewusstsein geschaffen für die Arbeit der weiteren Teammitglieder, die andere Berufe lernen. Auszubildende und Mitarbeitende begegnen sich auf Augenhöhe und tauschen sich intensiv aus. So kommt ein grosses Fachwissen zusammen, welches für die anspruchsvolle Aufgabe der jungen Berufsleute unentbehrlich ist.

Der Aufgabenbereich «Arbeit und Beschäftigung» bietet zudem für jeweils zwei Studierende den zweijährigen Lehrgang in Arbeitsagogik an. Sie verlassen die Psychiatrie Baselland als diplomierte Arbeitsagoginnen und Arbeitsagogen.

Neuorganisation von «Wohnen und Arbeiten»

Leistungen und Angebote sowie Betriebsabläufe und Organisation des Unternehmensbereiches Wohnen und Arbeiten unterscheiden sich von jenen einer psychiatrischen Institution. Eine Projektgruppe hat darum geprüft, wie «Wohnen und Arbeiten» organisatorisch und betrieblich künftig aufgestellt sein soll. Die Analyse kommt zum Schluss, dass die bisherige Struktur von «Wohnen und Arbeiten» als Unternehmensbereich der Psychiatrie Baselland keine zukunftstaugliche Organisationsform ist. Der sich stark verändernde Markt verlangt nach mehr Flexibilität und unternehmerischer Freiheit.

Deshalb wird vorgeschlagen, den Unternehmensbereich aus der Führungs- und Organisationsstruktur der Psychiatrie Baselland herauszulösen. Er soll aber in Beziehung zum Unternehmen bleiben; etwa als Tochtergesellschaft oder als Stiftung. Als Stossrichtung für die weitere Projektarbeit wurde festgelegt: hohe betriebliche, organisatorische und strategische Eigenständigkeit, eigene Identität, räumliche Weiterentwicklung (Immobilien und Standorte), konzentrierter Ausbau von Leistungen und Angeboten sowie sichtbares und abgestimmtes Leistungsspektrum.

Erfolgreich unterwegs in der Berufsbildung

34 junge Frauen und Männer haben 2016 ihre Berufslehre angefangen oder abgeschlossen. Einige haben im Rang bestanden. Total waren 106 angehende Berufsleute in einer Ausbildung. Gut unterwegs ist die Psychiatrie Baselland auch mit dem Gesamtarbeitsvertrag.

Thomas Hamann
Leiter Finanzen und Personal



Seit 2016 gilt für die Mitarbeitenden der Psychiatrie Baselland ein Gesamtarbeitsvertrag (GAV). Dank guter Vorbereitung und ausgiebiger Information konnte der Wechsel reibungslos vollzogen und das Kader für den Betrieb des GAV vorbereitet werden. Ebenso nahm eine paritätisch aus Vertretern der Arbeitnehmenden und des Arbeitgebers zusammengesetzte GAV-Kommission (GAVKO) ihre Arbeit auf. Sie überwacht unter anderem wie der GAV umgesetzt wird, unterbreitet Vorschläge über Vertragsänderungen und erarbeitet Lösungsvorschläge bei Streitigkeiten der Vertragsparteien.

Im ersten Jahr wurden vor allem spezifische Auslegungen einzelner Bestimmungen aus dem GAV besprochen. Weiter hat die Psychiatrie Baselland mit der GAVKO in fairen Verhandlungen einen individuellen Lohnanstieg von insgesamt 0,4 Prozent der Lohnsumme für das Jahr 2017 ausgehandelt.

Lehrabschluss mit Auszeichnung

Die Psychiatrie Baselland ist erfolgreicher Lehrbetrieb und fördert die Aus- und Weiterbildung in zahlreichen ärztlichen, pflegerischen, sozialen und handwerklichen Berufen. 2016 waren 107 Personen in einer Ausbildung. Im Berichtsjahr haben 14 neue Berufsleute als Fachangestellte Gesundheit, Kauffrau, Koch oder Betreuer im Behindertenbereich abgeschlossen, drei davon im Rang. Gleichzeitig haben 20 junge Frauen und Männer ihre Berufslehre angefangen. Im Herbst war die Psychiatrie Baselland mit einem eigenen Stand an der Berufs- und Weiterbildungsmesse in Basel vertreten.

«Die Psychiatrie Baselland ist erfolgreicher Lehrbetrieb und fördert die Aus- und Weiterbildung in zahlreichen ärztlichen, pflegerischen, sozialen und handwerklichen Berufen.»

Angebot an Kindertagesplätzen erweitert

Dem Bedürfnis nach zusätzlichen Kindertagesstätten für ihre Mitarbeitenden hat die Psychiatrie Baselland entsprochen, indem sie ihr Angebot an Kinderkrippen erweitert hat, vorab im stadtnahen Kantonsgebiet. Sie unterhält Verträge mit den Kitas KIMI und Feldsäge in Liestal sowie mit der Kita Chinderstern in Münchenstein.

Entwicklung Personalbestand

Durchschnittlich besetzte Stellen	2012	2013	2014	2015	2016
Ärzte und andere Akademiker im med. Fachbereich	131	135	137	136	134
Pflegebereich	249	244	244	240	239
Anderer Psychiatriefachbereiche	77	71	76	78	75
Verwaltung	38	39	44	45	44
Betriebe	114	115	115	112	111
Arbeit und Beschäftigung	51	50	46	50	52
Wohnheime	59	65	69	72	73
Total	719	719	731	733	728
davon integrative Arbeitsplätze	41	40	37	37	40
davon in Ausbildung	96	95	103	103	104
Anzahl Beschäftigte am 31.12. (Personen)	931	969	972	960	971
davon integrative Arbeitsplätze	91	89	82	82	92
davon in Ausbildung	95	102	115	106	106
Personalfuktuationsrate ¹ in %	16,8	16,8	17,6	16,9	15,3

¹ Inkl. Assistenzärztinnen und -ärzte sowie Assistenzpsychologinnen und -psychologen, jedoch ohne Auszubildende und Praktikanten.



Auf einen Blick

«Bürogummi» war gestern – heute ist der Kaufmann gefordert und trägt Verantwortung.

Jan Bitterlin

Kaufmann EFZ in Ausbildung



Rückblick in Kürze

Finanzielles Ergebnis

Die Psychiatrie Baselland hat das Geschäftsjahr 2016 mit einem sehr erfreulichen Jahresgewinn von über 2,0 Mio. CHF und einer EBITDA-Marge von 6,0 Prozent abgeschlossen. Aufgrund eines einmaligen Effektes von 4,5 Mio. CHF im Vorjahr lag der Gewinn in diesem Jahr rund 1,9 Mio. CHF darunter. Gegenüber der Vorperiode wurden in der Privatklinik (+0,3 Mio. CHF), in den allgemeinen Abteilungen der Erwachsenenpsychiatrie sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie (+0,5 Mio. CHF), in den Tageskliniken (+0,3 Mio. CHF) sowie im Unternehmensbereich Wohnen und Arbeiten (+0,3 Mio. CHF) höhere Erträge erwirtschaftet. Der Personalaufwand wurde trotz der Bildung einer Rückstellung für die Ausfinanzierung der Pensionskasse (Unterdeckung per 2015) in der Höhe von knapp 0,9 Mio. CHF um 0,5 Mio. CHF (im Vergleich zum Budget sogar um 1,1 Mio. CHF) unterschritten. Der Sachaufwand lag 1,4 Mio. CHF tiefer als im Vorjahr. Die Reduktion des Aufwandes erfolgte hauptsächlich aufgrund umgesetzter Massnahmen zur Kostensenkung. Die Eigenkapitalquote stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent und beträgt neu 23,2 Prozent.

Erhöhung des Eigenkapitals beantragt

Die Psychiatrie Baselland war 2012 mit nur 7,4 Mio. CHF Eigenkapital aus der kantonalen Verwaltung ausgelagert und in die unternehmerische Selbstständigkeit entlassen worden. Sie hat in der Zwischenzeit ihr Eigenkapital aus eigener Kraft jedes Jahr gesteigert. Aber die Eigenkapitalquote von mittlerweile 23,2 Prozent ist immer noch zu tief, um in nützlicher Frist nötige Investitionen für die betriebliche Weiterentwicklung zu finanzieren. Dabei geht es vor allem um den Masterplan Campus Liestal mit mehreren Ersatzbauten. Das Unternehmen hat darum mit dem Kanton als Eigner verhandelt mit dem Ziel, das Dotationskapital aufzustocken. Im Berichtsjahr hat der Regierungsrat beschlossen, das Eigenkapital zu erhöhen, und unterbreitete dem Landrat eine entsprechende Vorlage. Es ist vorgesehen, ein Darlehen des Kantons an die Psychiatrie Baselland von 36,1 Mio. CHF in eine Beteiligung des Kantons an der Psychiatrie Baselland umzuwandeln. Dadurch steigt die Eigenkapitalquote auf 70,4 Prozent. Für den Kanton ist diese Umwandlung erfolgsneutral.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen

Die Notfallversorgung, die Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Psychologen, von der Krankenversicherung nicht gedeckte Kosten der Tageskliniken, Dolmetscherdienste, Case Management und andere gemeinwirtschaftliche und besondere Leistungen sind der Psychiatrie Baselland bisher vom Kanton mit jährlich 8 Mio. CHF abgegolten worden. Eine entsprechende Leistungsvereinbarung für drei Jahre ist Ende 2016 ausgelaufen.

Für die nächste Periode 2017 bis 2019 beschloss der Landrat, die Abgeltung auf 7,4 Mio. CHF pro Jahr festzulegen; das sind 600'000 CHF weniger als in der Vorperiode. Ursprünglich beabsichtigte der Kanton eine wesentlich höhere Kürzung.

Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern

Arbeitsverhältnisse und Anstellungsbedingungen der Psychiatrie Baselland und des Kantonsspitals Baselland sind seit 1. Januar 2016 in einem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) geregelt. Die sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Personalverbänden ist im ersten GAV-«Betriebsjahr» konstruktiv und in guter Atmosphäre abgelaufen. Die GAV-Kommission, paritätisch zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, hat sich regelmässig getroffen. Eine erste wichtige Bewährungsprobe waren die Lohnverhandlungen, die nach harten, aber fairen Gesprächen in einem Kompromiss endeten. Demnach wurde die Lohnsumme der Psychiatrie Baselland für 2017 um 0,4 Prozent erhöht.

Tarife ausgehandelt

Die Psychiatrie Baselland hat auch im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Tarifverträge mit den Versicherern und Einkaufsgemeinschaften ausgehandelt. Sie hat sich dabei mit allen Tarifpartnern über die Abgeltung der stationären, teilstationären und ambulanten Leistungen geeinigt. Die Verhandlungen wurden zum Teil von der Vereinigung Nordwestschweizerischer Spitäler geführt. Alle abgeschlossenen Verträge waren Ende 2016 beim Kanton Basellandschaft zur Genehmigung eingereicht.

Tarifsystem TARPSY

Die neue Tarifstruktur für stationäre psychiatrische Leistungen TARPSY ist nach mehreren Jahren Entwicklungsarbeit von der Trägerorganisation SwissDRG AG gutgeheissen worden. Sie soll für die Erwachsenenpsychiatrie per 1. Januar 2018 eingeführt werden, sofern der Bundesrat sie genehmigt. Etwas später folgt die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Mit TARPSY werden künftig leistungsbezogene Tagespauschalen verrechnet, wobei jeder Patient einer Kostengruppe zugeteilt wird. Die Kostengruppen setzen sich zusammen aus der Hauptdiagnose, dem Schweregrad der Erkrankung und der Nebendiagnose sowie aus dem Alter. Die Psychiatrie Baselland liefert seit 2016 Kostendaten aus allen Bereichen der Klinik an SwissDRG. Mit diesen Daten werden die Kostengruppen überprüft und justiert. Die Einführung von TARPSY wird alle stationären Organisationseinheiten der Psychiatrie Baselland betreffen. Dazu wurde eine eigene Projektorganisation aufgestellt.

Es ist eindrücklich und intensiv, jeden Tag am Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner teilzunehmen.

Chantal Burri

Sozialpädagogin FH in Ausbildung



Projektwettbewerb für Masterplan Campus Liestal

Die Psychiatrie Baselland hat vor einigen Jahren das Projekt Masterplan Campus Liestal lanciert. Es geht darum, am Standort Liestal neue Betriebsliegenschaften und -anlagen zu bauen als Ersatz für alte, sanierungsbedürftige Gebäude und Einrichtungen. Nur so ist es möglich, die Leistungen effizienter und wettbewerbsfähiger zu erbringen und damit die Zukunft der Psychiatrie Baselland zu sichern. Im Berichtsjahr wurde der Architekturwettbewerb für die ersten zwei Ersatzgebäude «Im Wald» und «Am Hügel» ausgeschrieben. Von 42 Architekturbüros, die sich beworben haben, sind in einer Präqualifikation zwölf Büros ausgewählt worden. Die Projektsieger werden im ersten Quartal 2017 von einer Jury gewählt. Das Projekt «Haus Im Wald» umfasst ein Gebäude mit Autoeinstellhalle auf dem Areal des Parkplatzes westlich von Haus B. Es ist als Zentrum für Alterspsychiatrie vorgesehen. Ins «Haus Am Hügel» auf dem Grundstück südlich von Haus B kommt das Zentrum für Krisenintervention zu stehen, das derzeit im Haus B untergebracht ist.

Ersatzbau Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Baubewilligung für den geplanten Ersatzbau der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal ist auch das ganze Jahr 2016 blockiert gewesen. Eine Gruppe von Anwohnern erhob 2015 Einsprache gegen den dringend nötigen Neubau. Er umfasst eine Psychotherapiestation für junge Frauen mit schweren Essstörungen, eine Abteilung für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen sowie ein Ambulatorium. Das Bauinspektorat wies die Einsprache ab. Dagegen erhoben die Einsprecher bei der Baurekurskommission Beschwerde, welche diese am 1. März 2016 erwartungsgemäss ebenfalls in allen Punkten abwies, worauf die Beschwerdeführer ans Kantonsgericht gelangten.

Das Gericht hiess die Beschwerde im März 2017 in einem formaljuristischen Punkt einstimmig gut, weil die bundesrechtlichen Vorgaben zur Festsetzung des Gewässerraums im Kanton Basel-Landschaft nicht korrekt umgesetzt worden sind. In allen anderen Punkten wurde der Rekurs abgewiesen. Das Gericht konnte aufgrund der Bundesrechtslage nicht anders entscheiden, obwohl sich die Psychiatrie Baselland als Bauherr von Anfang an zu 100 Prozent an die kantonalen Gesetze gehalten hatte. Auch der Architekt hatte sauber gearbeitet und das Projekt passgenau so geplant, dass alle gesetzlichen Bauabstände eingehalten wurden. Die Psychiatrie Baselland hält am vorgesehenen und bestens geeigneten Standort fest. Der Ersatzbau verzögert sich jedoch weiterhin.

Erwachsenenpsychiatrie evaluiert

Das erste volle Betriebsjahr der neuen Organisation der Erwachsenenpsychiatrie mit der Zentralen Aufnahme, den fünf Leistungszentren und der Privatklinik ist alles in allem gut gelaufen. Sie stösst intern und extern auf hohe Akzeptanz. Die neuen Strukturen verbinden die stationären, ambulanten und tagesklinischen Leistungsbereiche und gewähren einen durchlässigen Betrieb über alle Behand-

lungsstufen. Diese Neuerungen haben zu etlichen Mehraufgaben in den Ambulatorien und Tageskliniken geführt. Jetzt gilt es, diese Organisation weiter zu optimieren.

Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation

In den letzten zehn Jahren hat sich die Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation als regional und national anerkanntes Forschungszentrum mit internationaler Ausstrahlung zum Thema «Psyche und Arbeit» etabliert. Ein Schwerpunkt 2016 waren Erhebungen und Untersuchungen zu jungen IV-Rentnerinnen und -Rentnern aus psychischen Gründen. Der Leiter der Fachstelle, Dr. phil. Niklas Baer, hielt rund 50 Referate vor Fachpublikum sowie öffentliche Vorträge. Zudem gab er 50 Schulungen für Arbeitgeber, Versicherer, Hausärzte, Psychiater und weitere Fachleute. Zahlreiche Beiträge in Publikums- und Fachmedien sind unter www.pbl.ch/arbeitspsychiatrie zu finden.

Neue Positionierung von Wohnen und Arbeiten

Eine Projektgruppe ist in einer Analyse zum Schluss gekommen, dass die bisherige Struktur von Wohnen und Arbeiten als Unternehmensbereich der Psychiatrie Baselland keine zukunftstaugliche Organisationsform ist. Leistungen, Angebote, Organisation und nötige Infrastruktur von Wohnen und Arbeiten unterscheiden sich deutlich von jenen einer psychiatrischen Institution. Der sich stark verändernde Markt verlangt nach mehr Flexibilität und unternehmerischer Freiheit. Deshalb soll geprüft werden, wie der Unternehmensbereich aus der Führungs- und Organisationsstruktur der Psychiatrie Baselland herausgelöst werden, aber in Beziehung zum Unternehmen bleiben kann (siehe Seite 19).

Rechnungswesen zertifiziert nach REKOLE®

Der Spitalverband Hplus hat die Psychiatrie Baselland 2016 mit dem Gütezeichen REKOLE® für das betriebliche Rechnungswesen ausgezeichnet. REKOLE bedeutet Revision der Kostenrechnung und der Leistungserfassung. Hplus-Direktor Bernhard Wegmüller hat das Zertifikat persönlich übergeben. Mit der erfolgreichen Zertifizierung wird belegt, dass die Psychiatrie Baselland eine aussagekräftige und transparente Kosten- und Leistungsrechnung führt. REKOLE® ist ein Gütesiegel für die korrekte Umsetzung strenger Normen an die Rechnungslegung und bestätigt die hohe Zuverlässigkeit der Kostendaten. Zudem erleichtert die Zertifizierung das Benchmarking unter den Spitälern. Eine aussagekräftige Kosten- und Leistungsrechnung ist für die operative Führung (Ergebnisorientierung) und für die strategische Führung (Investitionsentscheide) von zentraler Bedeutung.

Label von iPunkt erhalten

Die Psychiatrie Baselland ist mit dem Label iPunkt ausgezeichnet worden. Der Verein «Impulse» in Basel vergibt diese Auszeichnung an Unternehmen, die Menschen mit einer Beeinträchtigung anstellen und diese in die Berufswelt integrieren. Die Psychiatrie Baselland verpflichtet sich mit dem iPunkt-Zertifikat, diese Menschen anzustellen und zu fördern. Die Psychiatrie Baselland wiederum profitiert mit dem Label von der Aufnahme ins iPunkt-Branchenverzeichnis, einem starken Netzwerk von Unternehmen, von Einladungen zu Arbeitgebertreffen, Informationsveranstaltungen und Weiterbildungen für Personalverantwortliche.

Patientenzufriedenheit

Der grösste Teil der Patientinnen und Patienten war auch im Berichtsjahr mit der Behandlung in der Psychiatrie Baselland zufrieden. In der Erhebung mit dem Befragungsinstrument PoC-18 (Perception of Care) zeigten sich sehr hohe 77,3 Prozent der befragten stationär behandelten Patienten zufrieden oder sehr zufrieden. Bei den Hotellerie-Leistungen waren es sogar 87,2 Prozent. PoC-18 ist ein patientenzentriertes und seit Jahren bewährtes Instrument mit 18 Standardfragen, welches die subjektiven, interpersonellen Erfahrungen während der Behandlung erfasst.

Auch in der Erhebung durch den nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) hat die Psychiatrie Baselland gute Resultate erzielt. An den Messungen beteiligten sich 65 Kliniken in der Erwachsenenpsychiatrie und 23 Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Insgesamt zeigt sich, dass der Behandlungserfolg aus Sicht der Patienten in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Der Behandlungserfolg wird gemessen, indem die Patienten die Belastung durch ihre Erkrankung anhand von Merkmalen in einem Fragebogen beurteilen. Diesen Fragebogen füllen sie bei Ein- und Austritt aus. Die Differenz aus den beiden Beurteilungen ist der Behandlungserfolg.

Neue Zuweisenden-Befragung

Die Psychiatrie Baselland hat 2016 ein eigenes Instrument eingeführt, um von den Zuweisenden die Zufriedenheit mit der PBL zu erfragen. Es ersetzte die bisherige Befragung durch die Firma Mecon, die sich in der Zusammensetzung der Vergleichskliniken in den letzten Jahren zunehmend in Richtung privater Institutionen ohne Auftrag für die Grundversorgung verlagert hat. Die Vergleichbarkeit war dadurch nur noch reduziert möglich. Die Psychiatrie Baselland stellt den Zuweisenden in einer kurzen Erhebung Fragen zur Zusammenarbeit, zur Zufriedenheit der Patienten und lässt Raum für allgemeine Bemerkungen. Das Fazit ist sehr erfreulich. So beurteilten mehr als 90 Prozent der Befragten die Zusammenarbeit mit der Zentralen Aufnahme, die Erreichbarkeit oder den Ablauf der Zuweisungen als eher positiv bis sehr positiv. Mit den gleichen Prädikaten bewerteten 77 Prozent die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten.

Meldesysteme für Vorfälle und Vorschlagswesen

Im «Critical Incident Reporting System» (CIRS) der Psychiatrie Baselland registrieren Mitarbeitende kritische Vorfälle. Dadurch werden Beinahe-Unfälle konsequent erfasst und Risiken erkannt, was die Sicherheit für Patienten und Mitarbeitende erhöht. 2016 wurden 42 Meldungen im CIRS registriert. Die Psychiatrie Baselland führt darüber hinaus einen «Kontinuierlichen Verbesserungsprozess» (KVP). Das heisst, ein Meldesystem für Mitarbeitende, die Vorschläge zur Verbesserung von Organisation und Abläufen einbringen können. Die Mitarbeitenden erleben den KVP als sinnvolles Instrument, um ihre Ideen und Wünsche für die Entwicklung des Unternehmens den zuständigen Stellen vorzutragen. Die meisten Ideen und Anregungen konnten umgesetzt werden.

Ein Haus der Aus- und Weiterbildung

Ende 2016 beschäftigte die Psychiatrie Baselland 106 Auszubildende in akademischen und nicht akademischen Berufen. Allein in der Erwachsenenpsychiatrie arbeiten rund 40 Assistenzärztinnen und -ärzte, ein weiteres gutes Dutzend sind es in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Grössere Berufsgruppen mit je rund zwei Dutzend Kandidierenden sind Fachangestellte Gesundheit, Pflegefachpersonen HF sowie Praktikantinnen und Praktikanten. Hinzu kommen handwerkliche, technische und kaufmännische Berufe. Mit 20 Auszubildenden in diesen Berufen und ihren Ausbildnern war die Psychiatrie Baselland an der Berufs- und Weiterbildungsmesse Basel vom Oktober vertreten.

Hans-Peter Ulmann: Rücktritt aus OdA-Gremien

Der CEO der Psychiatrie Baselland, Hans-Peter Ulmann, ist 2016 aus dem Vorstand der Berufsbildungsorganisation OdA Gesundheit beider Basel zurückgetreten. Er gehörte dem Vorstand seit der Gründung 2004 an und hatte am Aufbau dieser Institution aktiv mitgewirkt. Ebenfalls nach zwölf Jahren verliess er den OdA-Strategierat sowie den Schulrat der Berufsfachschule Gesundheit Baselland. In beiden Gremien war er Präsident.

Jahressymposium «Vertrauen in Beziehungen»

Mehr als 200 Fachleute aus dem In- und Ausland nahmen im November am Jahressymposium der Psychiatrie Baselland zum Thema «Vertrauen in Beziehungen» teil. Dabei ging es um Aspekte wie Vertrauen und seelische Entwicklung, Vertrauen und Misstrauen oder Vertrauen als gemeinschaftsstiftende Kraft. Es referierten der Tagungsleiter Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrie Baselland, der emeritierte Philosophie-Professor Dr. Emil Angehrn, Medizinethiker Prof. Dr. Giovanni Maio, PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger von der Psychiatrie Baselland sowie der Psychoanalytiker und Unternehmensberater Dr. Hansjörg Becker.

Erstes Pflegesymposium

Die Psychiatrie Baselland (PBL) und die Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) organisieren seit 2015 jedes Jahr ein gemeinsames Pflegesymposium. 2016 wurde dieses erstmals in der Psychiatrie Baselland ausgetragen und stand unter dem Titel «Intensivbetreuung im psychiatrischen Kontext». Rund 150 Pflegefachpersonen aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland trafen sich zu Referaten, Workshops und einem Seminar. Zuständig für Begrüssung und Einführung waren die Pflegedirektorinnen Elena Seidel (PBL) und Regula Lüthi (UPK) sowie Pflegeexperte Sven Hoffmann und Kunsttherapeut Christoph Braendle (beide PBL). Die Hauptreferate hielten die Pflegewissenschaftlerin Andrea Wick von der Berner Fachhochschule und Dr. phil. Franziska Rabenschlag, Pflegeexpertin in den UPK.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Die Psychiatrie Baselland steht in einem ständigen Austausch mit Zuweisenden, Medien, Behörden und anderen Dialoggruppen. Mit ihren Mitarbeitenden und Kadern pflegt sie einen offenen und engen Dialog in einer ausgebauten internen Kommunikation. Dazu gehören Informationsanlässe und «social events». Die Öffentlichkeit wird unter anderem mit Medienmitteilungen, Fachpublikationen, dem Geschäfts- und Finanzbericht, durch das Magazin «diagonal», den Newsletter «direkt» und einer ausgebauten Website informiert. Das Unternehmen organisiert zudem Publikumsanlässe wie die Jazz-Matinee oder Vernissagen von Kunstausstellungen.

Gesundheitsmagazin «Gsund» von Telebasel

Gemeinsam mit anderen Spitälern der Region war die Psychiatrie Baselland im Berichtsjahr erstmals Sponsoring-Partner der Gesundheitssendung «Gsund» von Telebasel. Der erste von insgesamt fünf Beiträgen handelte über ADHS bei Kindern und Jugendlichen und wurde am 24. Mai 2016 ausgestrahlt. Die weiteren Sendungen mit Auftritten der Psychiatrie Baselland thematisierten die Schmerz-Therapie, das Burn-out-Syndrom, Depressionen und die Angehörigenarbeit. Aufgrund der guten Erfahrungen wird das Engagement bei «Gsund» 2017 fortgesetzt. Alle Beiträge sind abrufbar auf www.pbl.ch (Rubrik «über uns»).

Tierpark Weihermätteli

Zwei Ereignisse haben die gute Partnerschaft zwischen der Psychiatrie Baselland und der Stiftung Tierpark Weihermätteli mit ihrem engagierten Präsidenten Jean-Luc Nordmann geprägt. Erstens: Das mit der traditionellen Jazz-Matinee zusammengelegte Tierparkfest, das von rund 2000 Gästen besucht wurde. Der Anlass war ein schöner Erfolg. Ein Höhepunkt war die Taufe von zwei Dartmoor-Ponys durch Regierungspräsident Thomas Weber und Sängerin Ira May. Zweitens: Als Folge eines Entscheids der Eidgenössischen Steuerverwaltung, Hauptabteilung Mehrwertsteuer, wurde das Tierparkpersonal aus der Psychiatrie Baselland ausgelagert und direkt von der Stiftung Tierpark Weihermätteli angestellt.

Die damit verbundene administrative Verselbstständigung führte zu zahlreichen Abgrenzungsfragen und grossem Aufwand. Dank intensiven Anstrengungen des Stiftungsrats und dem Goodwill der regionalen Bevölkerung sowie von Spendern und Sponsoren konnte die Rechnung dennoch knapp positiv abgeschlossen werden.

Verwaltungsrat gewählt

Der Verwaltungsrat der Psychiatrie Baselland ist vom Regierungsrat für die Amtsperiode 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2019 neu gewählt worden. Weiterhin im Verwaltungsrat bleiben: Alice Scherrer als Präsidentin sowie Isabel Frey Kuttler, Wilhelm Hansen, Dr. med. Renato Marelli, Mirko Tozzo und Dr. iur. Dieter Völlmin. Als neues Mitglied wurde Prof. Dr. med. Beat Müller gewählt. Er ist Bereichsleiter Medizin und Chefarzt der Medizinischen Universitätsklinik im Kantonsspital Aarau sowie ordentlicher Professor an der Universität Basel. Beat Müller ersetzte Prof. Dr. med. Werner Zimmerli, der nach vier Jahren aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden ist.

*Mein Beruf ist mir mehr als grün –
lebhaft, farbenfroh, in einem
tollen Team.*

Lea Siegenthaler
Gärtnerin EFZ in Ausbildung



Standorte (per 01.01.2017)

Erwachsenenpsychiatrie

Zentrale Aufnahme
Haus C
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Ambulatorium und Tagesklinik
Emil Frey-Strasse 55
4142 Münchenstein

- Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik

Ambulatorium und Tageskliniken
Spitalstrasse 1
4410 Liestal

- Zentrum für Krisenintervention
- Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik
- Zentrum für psychosoziale Therapien
- Zentrum für Alterspsychiatrie

Ambulatorium Bruderholz
Kantonsspital Baselland
Personalhaus B
4101 Bruderholz

- Zentrum für Krisenintervention
- Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik
- Zentrum für psychosoziale Therapien
- Zentrum für Alterspsychiatrie

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

- Zentrum für Krisenintervention
- Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen
- Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik
- Zentrum für psychosoziale Therapien
- Zentrum für Alterspsychiatrie
- Privatklinik

Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation
Haus C
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Fachstelle Forensik
Haus B
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Schmerzambulanz Laufen*
Kantonsspital Baselland
Lochbruggstrasse 39
4242 Laufen

Ambulatorien des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen

Ambulatorium Liestal
Wiedenhubstrasse 55
4410 Liestal

Ambulatorium Münchenstein
Barcelona-Strasse 15
4142 Münchenstein

Ambulatorium Reinach
Baselstrasse 1
4153 Reinach

Aussenstelle Allschwil**
c/o Familien-FreizeitHaus
Hegenheimermattweg 70
4123 Allschwil

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Poliklinik Liestal
Goldbrunnenstrasse 14
4410 Liestal

Poliklinik Laufen
Im Grosse Grien 6
4242 Laufen

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Akutabteilung B2
Bientalstrasse 7
4410 Liestal

Psychotherapiestation
Goldbrunnenstrasse 14
4410 Liestal

Universitätskinderhospital beider Basel UKBB*
Psychiatrisch-psycho-
somalische Station A3
Spitalstrasse 33
4056 Basel

Poliklinik Bruderholz
Kantonsspital Baselland
Personalhaus B
4101 Bruderholz

Wohnen und Arbeiten

Wohnheim Windspiel
Rheinstrasse 43
4410 Liestal

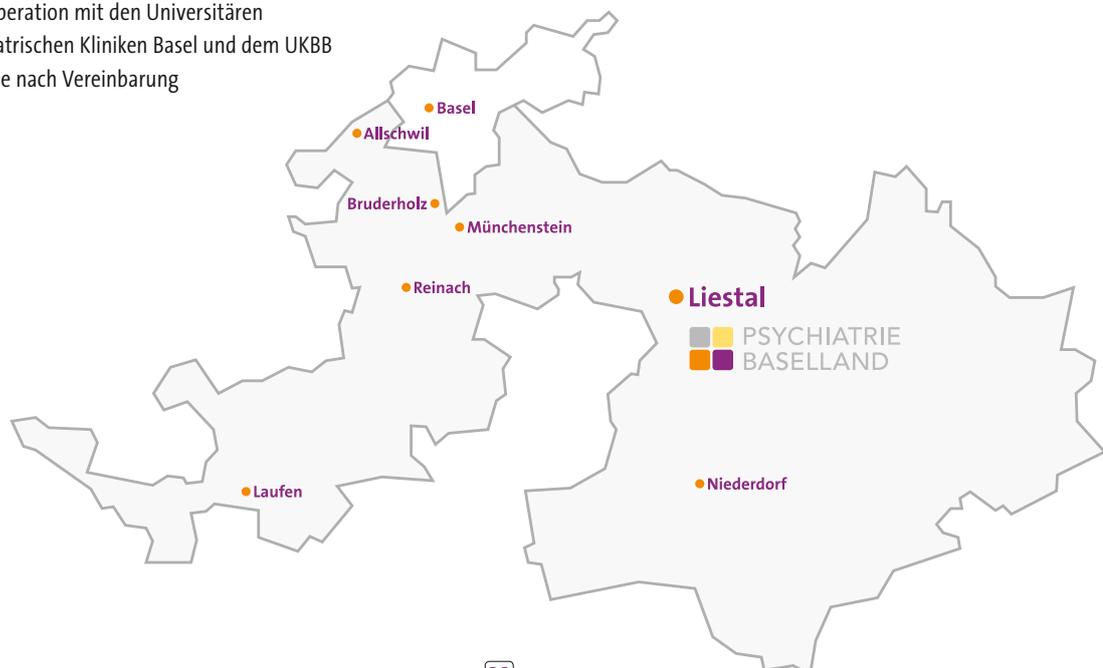
Wohnverbund Wägwiiser Wohngruppe Liestal
Rheinstrasse 43
4410 Liestal

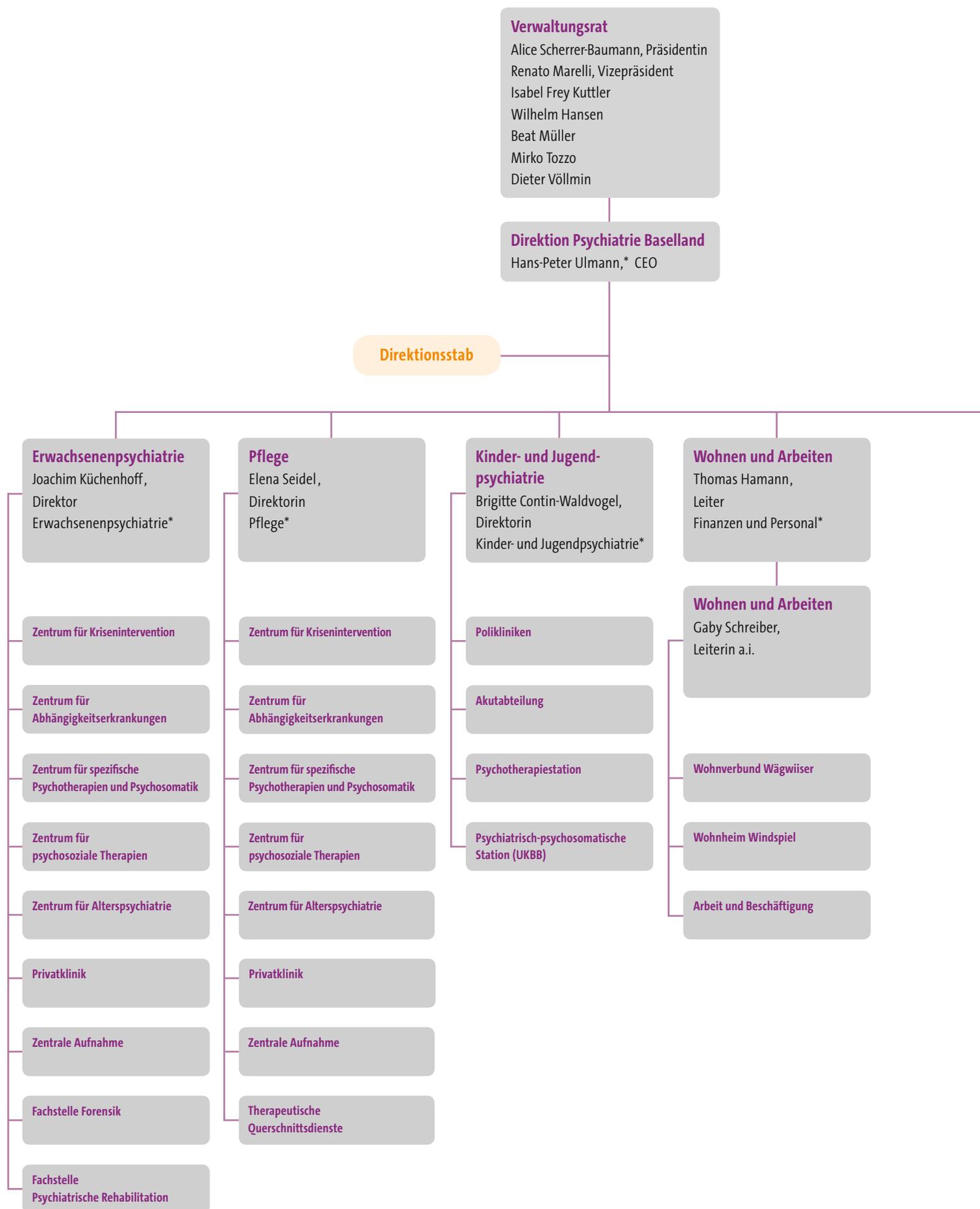
Wohnverbund Wägwiiser Wohnheim Niederdorf
Lampenbergerstrasse 10
4435 Niederdorf

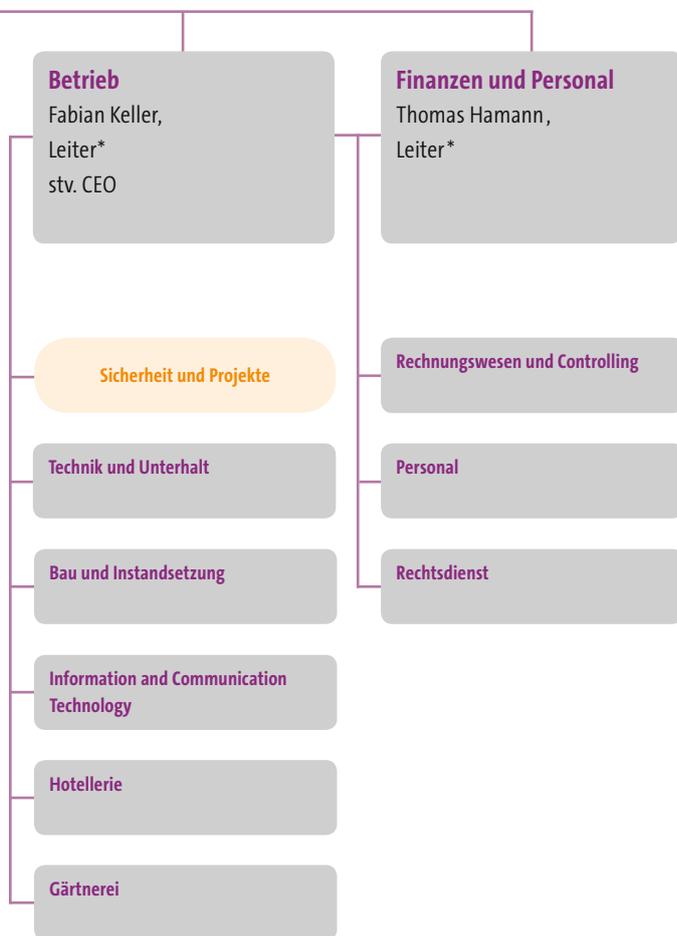
Arbeit und Beschäftigung
Eichenweg 6
4410 Liestal

* In Kooperation mit den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und dem UKBB

** Termine nach Vereinbarung







*Mitglied der Geschäftsleitung

*Maschinen, Chemie, Menschen
und viel Abwechslung – mir wird es
nie langweilig.*

Alparslan Yapici
Gebäudereiniger EFZ in Ausbildung

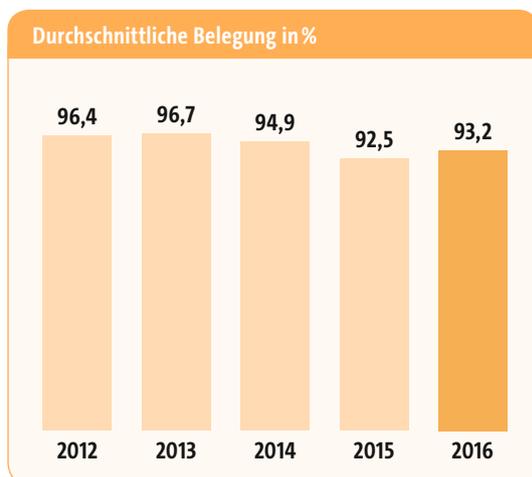
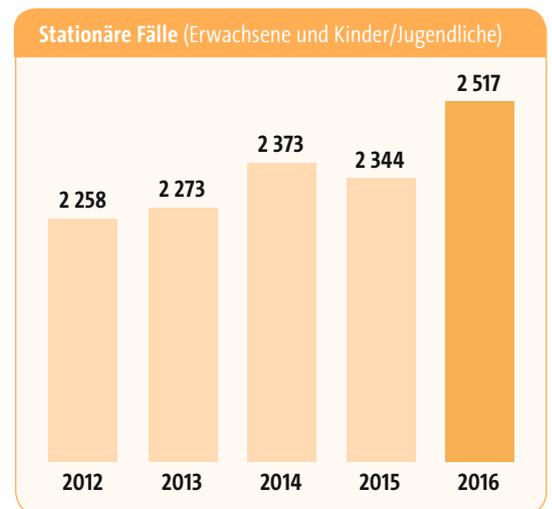
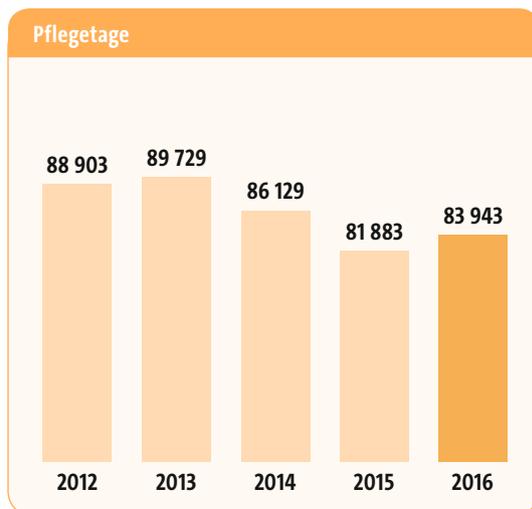


Leistungskennzahlen

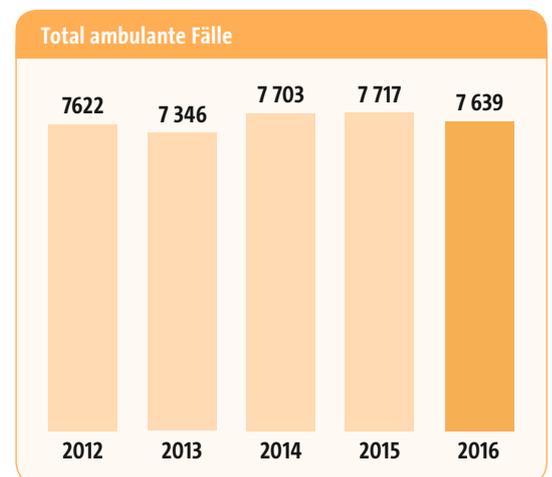
Stationär					
2016	Pflegetage	Klinikaustritte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Durchschnittliche Belegung in %	Betten
Erwachsenenpsychiatrie	79 991	2 055	35,8	94,2%	232
Allgemeinpsychiatrie	53 463	1 642	32,6	94,9%	154
Alterspsychiatrie	20 580	399	49,9	93,7%	60
Langzeitabteilungen	5 948	14	964,8	90,3%	18
Kinder- und Jugendpsychiatrie	3 952	134	29,5	77,1%	14
Allgemeinpsychiatrie	1 687	93	18,1	76,8%	6
Psychotherapiestation KJP	2 265	41	55,2	77,4%	8
Total	83 943	2 189	35,4	93,2%	246

Ambulant		
2016	Taxpunkte in Mio.	Fälle
Erwachsenenpsychiatrie	6,72	5 252
Kinder- und Jugendpsychiatrie	3,28	2 387
Total	10,00	7 639

Stationär



Ambulant



Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Patienten und ein guter Austausch im Team – so macht die Arbeit Freude.

Natascha Vollmer

Fachfrau Gesundheit EFZ in Ausbildung





Jahresrechnung

*Die Wünsche unserer Bewohner
möglichst gut zu erfüllen erfordert viel
Geduld und Einfühlungsvermögen.*

Maurus Wirz

Fachmann Betreuung EFZ in Ausbildung



Bilanz (in TCHF)

	31.12.2016	31.12.2015
Flüssige Mittel	27 325	22 832
Wertschriften	766	902
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13 101	12 214
Andere kurzfristige Forderungen	694	449
Vorräte	279	287
Aktive Rechnungsabgrenzung	368	566
Umlaufvermögen	42 533	37 250
Finanzanlagen	0	0
Sachanlagen Mobilien	2 964	1 470
Sachanlagen Immobilien	31 875	35 694
Immaterielle Anlagen	175	173
Anlagevermögen	35 014	37 337
Total Aktiven	77 547	74 587
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-4 991	-4 017
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	-1 179	-1 931
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	0	0
Passive Rechnungsabgrenzung	-2 312	-2 193
Kurzfristige Rückstellungen	-11 164	-10 802
Kurzfristiges Fremdkapital	-19 646	-18 943
Fonds (fremdfinanziert)	-3 011	-3 069
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	-36 610	-36 610
Langfristige Rückstellungen	-327	-60
Andere langfristige Verbindlichkeiten	0	0
Langfristiges Fremdkapital	-39 948	-39 739
Fremdkapital	-59 594	-58 682
Dotationskapital	-7 177	-7 177
Allgemeine Reserven	-8 542	-4 636
Freie Reserven	0	0
Fonds (aus betrieblichen Mitteln finanziert)	-223	-186
Neubewertungsreserven	0	0
Jahresergebnis	-2 011	-3 906
Eigenkapital	-17 953	-15 905
Total Passiven	-77 547	-74 587

*Die Küche ist mein Biotop –
hier lebe ich meine Kreativität aus.*

Vivianne Schaub

Köchin EFZ in Ausbildung



Erfolgsrechnung (in TCHF)

	01.01.2016 – 31.12.2016	01.01.2015 – 31.12.2015
Erträge aus Spitalleistungen an Patienten	93 708	96 896
Übrige betriebliche Erträge	5 515	5 736
Best.änd. unfert./fert. Erzeugnisse/unverr. L&L	0	0
Betriebsertrag	99 223	102 632
Personalaufwand	-75 701	-76 222
Sachaufwand	-17 616	-19 007
Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)	-93 317	-95 229
Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)	5 906	7 403
Abschreibungen auf Sachanlagen	-3 064	-2 542
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-104	-106
Abschreibungen auf Anlageabgängen	-69	-202
Abschreibungen	-3 237	-2 850
Betriebsergebnis (EBIT)	2 669	4 553
Finanzertrag	5	9
Finanzaufwand	-684	-678
Finanzergebnis	-679	-669
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	-138	-247
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	196	282
Fondsergebnis Fonds im Fremdkapital	58	35
Ordentliches Ergebnis	2 048	3 919
Betriebsfremder Ertrag	0	0
Betriebsfremder Aufwand	0	0
Betriebsfremdes Ergebnis	0	0
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Ausserordentlicher Aufwand	0	0
Ausserordentliches Ergebnis	0	0
Jahresergebnis 1	2 048	3 919
Einlagen in Fonds im Eigenkapital	-84	-89
Entnahmen aus Fonds im Eigenkapital	47	76
Fondsergebnis Fonds im Eigenkapital	-37	-13
Jahresergebnis 2	2 011	3 906

*In der Ruhe liegt die Kraft – Zeit,
Geduld und Besonnenheit sind oft
die beste Medizin.*

Marc Birkhölzer

Assistenzarzt



Geldflussrechnung (in TCHF)

	01.01.2016 – 31.12.2016	01.01.2015 – 31.12.2015
Jahresergebnis	2 011	3 906
+/- Abschreibungen/Zuschreibungen des Anlagevermögens	3 168	2 647
+/- Verlust aus Wertbeeinträchtigungen/Wegfall von Wertbeeinträchtigungen	0	0
+/- Zunahme/Abnahme von liquiditätsunwirksamen Rückstellungen	629	-1 023
+/- Sonstige liquiditätsunwirksame Aufwendungen/Erträge	0	0
+/- Verlust/Gewinn aus Abgängen des Anlagevermögens	69	202
+/- Abnahme/Zunahme Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-887	-2 038
+/- Abnahme/Zunahme Vorräte	7	8
+/- Abnahme/Zunahme andere kurzfristige Forderungen	-244	-77
+/- Abnahme/Zunahme aktive Rechnungsabgrenzung	199	54
+/- Zunahme/Abnahme Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	973	-1 058
+/- Zunahme/Abnahme andere kurzfristige und langfristige Verbindlichkeiten	-752	313
+/- Zunahme/Abnahme passive Rechnungsabgrenzung	119	-697
+/- Einlagen in/Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	-58	-35
= Geldzufluss/-abfluss aus Betriebstätigkeit (operativer Cash flow)	5 234	2 203
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Sachanlagen	-808	-3 513
+ Einzahlungen für Devestitionen (Verkauf) von Sachanlagen	0	0
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Finanzanlagen	0	0
+ Einzahlungen für Devestitionen (Verkauf) von Finanzanlagen	136	177
- Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von immateriellen Anlagen	-106	0
+ Einzahlungen für Devestitionen (Verkauf) von immateriellen Anlagen	0	0
+/- Sonstige Geldzu- und abflüsse aus Investitionstätigkeit	0	0
= Geldzufluss/-abfluss aus Investitionstätigkeit	-778	-3 336
+ Einzahlung aus Kapitalerhöhung (inkl. Agio)	0	0
- Auszahlungen für Kapitalherabsetzungen mit Mittelfreigabe	0	0
- Gewinnausschüttung an Anteilhaber	0	0
+/- Aufnahme/Rückzahlung von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten	0	0
+/- Aufnahme/Rückzahlung von langfristigen Finanzverbindlichkeiten	0	0
+/- Einlagen in/Entnahmen aus Fonds im Eigenkapital	37	13
+/- Sonstige Geldzu- und abflüsse aus Finanzierungstätigkeit	0	0
= Geldzufluss/-abfluss aus Finanzierungstätigkeit	37	13
Veränderung flüssige Mittel	4 493	-1 120
Nachweis Veränderung flüssige Mittel		
Stand flüssige Mittel per 01.01.	22 832	23 952
Stand flüssige Mittel per Stichtag	27 325	22 832
Veränderung flüssige Mittel	4 493	-1 120

*Die Patienten sind meine Gäste –
Gastgeberin sein fordert und erfüllt
zugleich.*

Jessica Kämpfer

Fachfrau Hauswirtschaft EFZ in Ausbildung





Verstehen. Vertrauen

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53
F +41 61 553 64 50
info@pbl.ch, www.pbl.ch